



Städtische Sparkasse zu Schwelm  
Geschäftsbericht 2010

# Lagebericht

---

Städtische Sparkasse  
zu Schwelm

Gründungsjahr 1846  
165. Geschäftsjahr

Geschäftsbericht für das Jahr 2010

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Wirtschaftsbericht</b>	<b>3</b>
<b>1.1 Sparkasse</b>	<b>3</b>
<b>1.2 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2010</b>	<b>5</b>
<b>1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen im Jahr 2010</b>	<b>8</b>
<b>1.4 Geschäftspolitische Strategie</b>	<b>10</b>
<b>1.5 Darstellung des Geschäftsverlaufs im Jahr 2010</b>	<b>11</b>
<b>1.5.1 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen</b>	<b>12</b>
<b>1.5.2 Kreditgeschäft</b>	<b>12</b>
<b>1.5.3 Wertpapierbestand</b>	<b>13</b>
<b>1.5.4 Beteiligungen und Anteilsbesitz</b>	<b>14</b>
<b>1.5.5 Einlagengeschäft</b>	<b>14</b>
<b>1.5.6 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>15</b>
<b>1.5.7 Dienstleistungsgeschäft</b>	<b>15</b>
<b>1.5.8 Investitionen</b>	<b>16</b>
<b>1.5.9 Personalbericht</b>	<b>16</b>
<b>1.6 Darstellung und Analyse der Lage</b>	<b>17</b>
<b>1.6.1 Vermögenslage</b>	<b>17</b>
<b>1.6.2 Finanzlage</b>	<b>18</b>
<b>1.6.3 Ertragslage</b>	<b>19</b>
<b>2. Nachtragsbericht</b>	<b>22</b>
<b>3. Chancen- und Risikobericht</b>	<b>23</b>
<b>3.1 Geschäftsentwicklung</b>	<b>23</b>
<b>3.2 Finanzlage</b>	<b>25</b>
<b>3.3 Ertragslage</b>	<b>25</b>
<b>4. Risikoberichterstattung</b>	<b>28</b>
<b>4.1 Ziele und Strategien des Risikomanagements</b>	<b>28</b>
<b>4.2 Risikomanagementsystem</b>	<b>28</b>
<b>4.3 Risikokategorisierung</b>	<b>31</b>
<b>4.4 Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft</b>	<b>31</b>
<b>4.5 Risiken aus Handelsgeschäften und Beteiligungen</b>	<b>34</b>
<b>4.6 Zinsänderungsrisiken</b>	<b>37</b>
<b>4.7 Liquiditätsrisiken</b>	<b>38</b>
<b>4.8 Operationelle Risiken</b>	<b>38</b>
<b>4.9 Gesamtbeurteilung der Risikolage</b>	<b>39</b>

## **1. Wirtschaftsbericht**

### **1.1 Sparkasse**

Die Sparkasse ist gemäß § 1 SpkG eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist Mitglied des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe, Münster, und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V., Berlin und Bonn, angeschlossen.

Die Sparkasse ist beim Amtsgericht Hagen unter der Nummer A 4748 im Handelsregister eingetragen.

Träger der Sparkasse ist die Stadt Schwelm.

Das Geschäftsgebiet der Sparkasse umfasst das Gebiet des Trägers, des Ennepe-Ruhr-Kreises und der hieran angrenzenden Kreise und kreisfreien Städte.

Die Sparkasse ist Mitglied im bundesweiten Haftungsverbund der Sparkassen-Finanzgruppe. Daneben besteht für die Sparkassen in Westfalen-Lippe zusammen mit der WestLB AG ein zusätzlicher Reservefonds auf regionaler Ebene.

# Lagebericht

---

In unserem Geschäftsgebiet sind wir mit folgenden Geschäftsstellen – Finanzdienstleistungsfilialen – vertreten:

<b>Hauptstelle</b>	Telefon-Sammel-Nr.	917-0
Schwelm, Hauptstraße 63	Telefax	917-4150
		917-4151
		917-4152
		917-4153
		917-4154
		917-4155
		917-4156

Weitere Finanzdienstleistungsfilialen im Stadtgebiet:

<b>Möllenkotten</b>		
Möllenkotter Straße 5	Telefon	917-430
	Telefax	917-439
<b>West</b>		
Barmer Straße 22	Telefon	917-450
	Telefax	917-459
<b>Oberloh</b>		
Friedrich-Ebert-Straße 42	Telefon	917-460
	Telefax	917-469
<b>Winterberg</b>		
Winterberger Straße 26 a	Telefon	917-470
	Telefax	917-479

An allen Standorten stehen unseren Kunden Bargeldautomaten „Rund um die Uhr“ zur Verfügung.

## 1.2 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2010

Nach dem starken Einbruch der Weltkonjunktur im Jahr 2008 und zu Beginn des Jahres 2009 erholte sich die Weltwirtschaft überraschend. Insbesondere die erste Jahreshälfte 2010 war von einem starken Wachstum geprägt, welches sich im zweiten Halbjahr allerdings schon wieder abschwächte.

Der Beitrag der einzelnen Ländergruppen zu dieser Entwicklung verlief dabei sehr heterogen. Die Expansion der Weltwirtschaft wurde maßgeblich von der guten Konjunktur in den aufstrebenden Volkswirtschaften vorangetrieben. Insbesondere die Schwellenländer Asiens konnten nach einer kleinen Konjunkturdelle wieder an die positive Entwicklung vor der Wirtschafts- und Finanzkrise anknüpfen und der Weltproduktion deutliche Impulse geben.

Im Gegensatz dazu konnten die meisten Industrieländer das Vorkrisenniveau noch nicht wieder erreichen. Nach einer deutlichen Erholungsphase seit dem zweiten Quartal 2009 schlug die Wirtschaftsentwicklung zur Jahresmitte 2010 aufgrund auslaufender Konjunkturprogramme und der notwendigen Haushaltskonsolidierung eine langsamere Gangart ein. Belastungen für den weiteren Verlauf der Konjunktur ergeben sich vor allem aus den Problemfeldern Finanzsektor, Immobiliensektor, Staatsverschuldung und Arbeitsmarkt.

An den Finanzmärkten fehlt immer noch das vollständige Vertrauen in die Funktionsfähigkeit des Finanzsystems. Dies zeigt sich daran, dass Banken mit ihren Ausleihungen untereinander noch nicht zu dem vor der Krise gewohnten Niveau zurückgekehrt sind.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Euro-Raum, die zu Beginn des Jahres 2010 eher moderat ausfiel, gewann im zweiten Quartal getrieben von der besonders guten Konjunktur in Deutschland an Schwung. Wie in der Weltwirtschaft insgesamt ist jedoch auch im Euro-Raum eine Konjunktur mit stark divergierenden Geschwindigkeiten zu beobachten. So erholten sich Spanien und Italien langsamer als der Durchschnitt. In Griechenland sank das Bruttoinlandsprodukt bis zum Sommer sogar. Die zu Jahresbeginn 2010 in Schwierigkeiten geratenen peripheren Länder stehen vor der Herausforderung, ihre hohen Budgetdefizite deutlich zurückzuführen. Lohnanpassungen, Steuererhöhungen und der Abbau von Sozialleistungen zählen zu den Sparanstrengungen, die der Haushaltskonsolidierung dienen, gleichzeitig aber die inländische Konsum- und Investitionsnachfrage dämpfen werden.

Zudem hat sich die Lage der öffentlichen Haushalte während der Finanzkrise im gesamten Währungsgebiet deutlich verschlechtert. Der Anstieg der Staatsverschuldung bezogen auf

# Lagebericht

---

das nominale Bruttoinlandsprodukt belief sich im Zeitraum 2007 bis 2010 insgesamt auf durchschnittlich etwa 18 Prozentpunkte.

Die heterogene Konjunktorentwicklung im Währungsraum stellt die Geldpolitik der EZB vor Herausforderungen. Nachdem die EZB zu Jahresbeginn 2010 zunächst einen ersten Rückzugsversuch aus ihrer unkonventionellen expansiven Geldpolitik unternahm, hat sie im Zuge der Staatsfinanzkrise in den Peripheriestaaten ein Wertpapierprogramm aufgelegt, über das sie am Sekundärmarkt Staatsanleihen im Umfang von bisher 63,5 Mrd. Euro aufgekauft hat.

Die deutsche Wirtschaft befindet sich im Aufschwung. Im Gegensatz zu vielen anderen Industrienationen ist sie auf einem guten Weg, den krisenbedingten Produktionseinbruch wettzumachen. Im Verlauf des Jahres 2010 hat die konjunkturelle Erholung an Breite gewonnen. So wird die Expansion – anders als noch im Vorjahr – nicht mehr allein von einem Anstieg der Exporte getragen. Vielmehr ist in diesem Jahr auch die Binnenkonjunktur angesprungen. Die Unternehmensinvestitionen legten spürbar zu. Auch die privaten Konsumausgaben verzeichneten zuletzt einen Zuwachs. Da die Stimmungsindikatoren nach wie vor auf einem sehr hohen Niveau liegen und die Auftragseingänge in der Industrie aufwärts gerichtet sind, wird sich der Aufschwung in den kommenden Monaten fortsetzen.

Allerdings wird sich das Tempo der konjunkturellen Erholung verlangsamen. Maßgeblich hierfür ist, dass die weltwirtschaftliche Expansion an Fahrt verliert. In gewichtigen Volkswirtschaften schwächt sich die Konjunktur – auch aufgrund des Auslaufens von Konjunkturprogrammen und des Anziehens staatlicher Konsolidierungsbemühungen – voraussichtlich ab. In der Folge wird der Außenhandel wohl kaum noch zum Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts in Deutschland beitragen. Damit wird die Inlandsnachfrage das Tempo der Expansion bestimmen. Stützend auf die Binnennachfrage wirken die monetären Rahmenbedingungen. Das niedrige Zinsniveau und die günstigen Finanzierungsbedingungen dürften die Unternehmensinvestitionen stimulieren.

Der deutsche Arbeitsmarkt hat sich in den zurückliegenden zwei Jahren überraschend robust gezeigt, da zunächst trotz des starken Produktionseinbruchs kaum Beschäftigung abgebaut, jedoch im Zuge der seit über einem Jahr andauernden Erholung neue Arbeitsplätze geschaffen wurden. Dadurch sank die Zahl der Arbeitslosen bis Ende Oktober 2010 auf unter drei Millionen Personen.

Ähnlich wie frühere Erwartungen eines starken Einbruchs am Arbeitsmarkt während der Finanzkrise haben sich auch die Befürchtungen hinsichtlich drohender Finanzierungsengpässe und einer drastisch eingeschränkten Kreditvergabe der Banken

# Lagebericht

---

bisher nicht bewahrheitet. Dennoch kann nicht ausgeschlossen werden, dass weitere Schocks im Finanzsystem die realwirtschaftliche Entwicklung beeinträchtigen könnten.

Auch die Sparkassen in Westfalen-Lippe haben in 2010 von der positiven wirtschaftlichen Entwicklung profitiert. Sowohl im Kredit- als auch im Einlagengeschäft liegen die Zahlen im Plus. Bei einem nahezu unveränderten Bewertungsergebnis konnte das Betriebsergebnis vor Bewertung noch einmal gesteigert werden. Der hierdurch insgesamt gestiegene Gewinn wird auch für die gegenüber dem Vorjahr noch einmal erhöhte Bereitstellung von Geldern für Spenden, Stiftungen und Ausschüttungen genutzt. Mit der ebenfalls erhöhten Kapitalausstattung sind die Sparkassen zudem für die anstehenden Herausforderungen um Basel III, die Bankenabgabe und die geplante EU-Einlagensicherungsrichtlinie solide gerüstet.

Gemäß den Veröffentlichungen der für den Bezirk Südliches Westfalen zuständigen Industrie- und Handelskammer hat die Wirtschaft im märkischen Südwestfalen im Jahresverlauf 2010 die schwerste Finanz- und Wirtschaftskrise der letzten Jahrzehnte hinter sich gelassen. Bei einer entspannten Liquiditätssituation gewinnt der Aufschwung an Breite und Stärke. Die Industrie beschleunigt ihr Wachstum, auch die Bauindustrie behauptet sich. Der Handel lässt die Krise hinter sich und für die Dienstleister sind die Aussichten weiterhin gut. Der Export bleibt treibende Kraft, aber auch die Unternehmen investieren wieder. Allerdings bleiben Risiken wegen geradezu explodierender Energie- und Rohstoffpreise und wegen der europäischen Währungs- und Verschuldungsturbulenzen. Die Entwicklung am Arbeitsmarkt zeigte sich im Jahresverlauf weiterhin stabil. So liegt bei der Geschäftsstelle der Agentur für Arbeit Schwelm (Ennepetal) die Arbeitslosenquote im Jahresmittel bei 8,1 Prozent und somit nur leicht unter dem Vorjahreswert von 8,2 Prozent.

Der durch Umfragen bei den Unternehmen ermittelte IHK-Konjunkturklimaindikator spiegelt für unseren Kammerbezirk diese Entwicklung deutlich wieder. Von 100 (von maximal 200) Punkten zu Beginn des Jahres 2010 steigt er rasant über 129 Punkte im Herbst 2010 auf ein Rekordniveau von 138 Punkten im Januar 2011.



## 1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen im Jahr 2010

Der Haftungsverbund der deutschen Sparkassenorganisation hat auch im Jahre 2010 wesentlich zur Stärke der Sparkassen-Finanzgruppe beigetragen. Das aus Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen bestehende überregionale Sicherungssystem stellt sicher, dass im Bedarfsfall ausreichend Mittel zur Verfügung stehen, um die Forderungen der Kunden und auch das Institut selbst zu schützen. Daneben besteht für die Sparkassen in Westfalen-Lippe ein Reservefonds auf regionaler Ebene mit der WestLB AG. Die aktuelle Entwicklung bei der WestLB AG kann zu einer vollen Inanspruchnahme des Reservefonds in den Folgejahren führen. Die Sparkasse Schwelm hat für die sich hieraus für sie ergebenden Nachschusspflichten bereits im Jahr 2007 eine ausreichende Rückstellung gebildet.

Zur weiteren Stabilisierung der WestLB AG wurde mit Statut vom 11. Dezember 2009 eine Abwicklungsanstalt gemäß § 8a des Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz errichtet. Nicht strategiekonforme Geschäftsteile wurden in diese Abwicklungsanstalt ausgegliedert. Der Sparkassenverband Westfalen-Lippe, an dem die Sparkasse Schwelm beteiligt ist, ist entsprechend seinem Anteil an der Abwicklungsanstalt verpflichtet, liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von TEUR 2.250.000 zu übernehmen. Die Mitgliedssparkassen des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe werden zur Abdeckung dieses Gesamthöchstbetrages in den nächsten 25 Jahren, beginnend im Jahr 2010, aus künftigen Gewinnen jährliche Raten in eine Rücklage einstellen. Die Sparkasse Schwelm hat hierfür in 2010 TEUR 395 dem Fonds für allgemeine Bankrisiken zugeführt. Hinsichtlich der Ansparleistung findet nach Ablauf von 10 Jahren, also zum 31.12.2019, eine Revision statt. Sind bis dahin keine wesentlichen, die erwarteten Verluste der Abwicklungsanstalt übersteigenden Verluste aufgetreten, kann unter der Voraussetzung der Zustimmung aller Beteiligten eine weitere Ansparung unterbleiben.

Die Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen werden von der Ratingagentur Moody's weiterhin mit A1 bewertet. Mit dieser Note stellt die Ratingagentur unserer Gruppe ein Verbundrating aus. Dies verdeutlicht, dass die Sparkassenfinanzgruppe als leistungsstarke Einheit wahrgenommen wird. Sie verfügt über eine starke Finanzkraft und über solide Unterstützungsmechanismen. Auf der gleichen Grundlage hat die international anerkannte Ratingagentur Dominion Bond Rating Services (DBRS) allen Mitgliedern des Sparkassenhaftungsverbundes eine Ratingnote von mindestens „A (high)“ zugewiesen. Auf dieser Grundlage hat sich unsere Sparkasse von DBRS auch ein entsprechendes Einzelinstitutsrating bestätigen lassen.

# Lagebericht

---

Als dritte Ratingagentur hat auch Fitch den deutschen Sparkassen in 2010 erstmalig ein Floor-Rating für Langfristige Verbindlichkeiten in Höhe von A+ erteilt und bestätigt damit die guten Bonitätseinstufungen der anderen Ratingagenturen.

Die Sparkasse als lokal tätiges Kreditinstitut refinanziert sich vorrangig aus Kundeneinlagen. Sollten darüber hinaus Mittel benötigt werden, werden diese regelmäßig innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe oder am nationalen Markt beschafft. Die Bedeutung des Haftungsverbundes schlägt sich auch in einer Nullanrechnung von Forderungsbeziehungen zwischen den Mitgliedsinstituten nieder, so dass diese gemäß den von uns angewendeten Eigenkapitalvorschriften von der Eigenkapitalunterlegung freigestellt sind.

Im Jahr 2009 fand eine umfassende Novellierung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) unter dem Eindruck der Finanzmarktkrise statt, welche die Sparkasse in ihren Risikomanagementprozessen ab dem Jahr 2010 zu beachten hat. Die Novellierung der MaRisk im Dezember 2010 werden wir fristgerecht im Jahr 2011 umsetzen.

Das am 28. Mai 2009 im Bundesgesetzblatt veröffentlichte Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG), das umfangreiche Modifikationen im Handelsgesetzbuch (HGB) und in der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) enthält, wurde erstmals zum 31.12.2010 angewendet.

## **1.4 Geschäftspolitische Strategie**

Die Sparkasse ist ein Wirtschaftsunternehmen des Trägers mit der Aufgabe, der geld- und kreditwirtschaftlichen Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft insbesondere des satzungsmäßigen Geschäftsgebiets und des Trägers zu dienen. Die Kreditversorgung dient vornehmlich der Kreditausstattung des Mittelstandes und der gesamten Bevölkerung des Geschäftsgebietes. Die Geschäfte werden unter Beachtung des öffentlichen Auftrags nach kaufmännischen Grundsätzen geführt. Die Gewinnerzielung ist nicht Hauptzweck des Geschäftsbetriebes.

In unserer Geschäftsstrategie, zu der eine konsistente Risikostrategie besteht, bringen wir deutlich zum Ausdruck, dass unsere Kunden unverändert im Mittelpunkt unserer geschäftlichen Aktivitäten stehen.

# Lagebericht

## 1.5 Darstellung des Geschäftsverlaufs im Jahr 2010

### Ausgewählte Daten - die Sparkasse auf einen Blick

	2007	2008	2009	<b>2010</b>
	TEUR	TEUR	TEUR	<b>TEUR</b>
Geschäftsvolumen einschl. Avale	577.870	598.905	579.702	<b>566.180</b>
Bilanzsumme	574.604	596.194	577.332	<b>563.508</b>
Kundeneinlagen				
Spareinlagen	206.275	166.434	229.716	<b>243.286</b>
Sparkassenbriefe	65.760	107.325	65.618	<b>35.168</b>
Sichteinlagen einschl. Geldmarktkonten	117.888	127.885	106.489	<b>106.481</b>
Termineinlagen	105.956	72.088	65.318	<b>88.283</b>
Forderungen an Kunden	312.721	316.417	303.255	<b>314.728</b>
Eigenkapital / Gewinnrücklagen	23.619	23.711	23.746	<b>24.110</b>
Bilanzgewinn	92	35	762	<b>1.283</b>
Eigenkapitalquote (Anteil an der Bilanzsumme)	4,11%	3,98%	4,11%	<b>4,28%</b>
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	<b>Anzahl</b>
Sparkonten	43.783	41.892	41.205	<b>40.194</b>
Girokonten	18.612	18.547	18.777	<b>18.334</b>
Depotkonten mit Bestand	1.248	1.191	1.151	<b>1.158</b>
Mitarbeiter (Durchschnittsbestand)	116	122	121	<b>121</b>
Anzahl der Geschäftsstellen	5	5	5	<b>5</b>

# Lagebericht

---

## 1.5.1 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die starke konjunkturelle Erholung in Deutschland im Jahr 2010 führte zu einem starken Wachstum im Kundenkreditgeschäft. Auch die Einlagen unserer Kunden konnten gesteigert werden, wobei diese Entwicklung nur auf die geplante Erhöhung einer Großeinlage eines institutionellen Anlegers zurückzuführen ist. Bei den Privatkunden kommt es zu Umschichtungen von bilanziellen Einlagen in Wertpapiere. Obwohl wir nicht in gewünschter Höhe an der privaten Ersparnisbildung partizipieren konnten, sind wir insgesamt mit der geschäftlichen Entwicklung zufrieden.

Wie bereits im Jahr 2009 hat die Sparkasse deutliche Umdispositionen im Eigenbestand vorgenommen. Einer starken Reduzierung der Wertpapierbestände steht eine ähnlich hohe Verringerung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten auf der Passivseite gegenüber. Insgesamt haben wir unsere Bilanzsumme um TEUR 13.824 bzw. 2,4% auf TEUR 563.508 reduziert und liegen damit über unserem Planwert von TEUR 550.000. Unter Berücksichtigung des um TEUR 302 auf TEUR 2.672 gesteigerten Avalkreditvolumens ergibt sich ein Geschäftsvolumen von TEUR 566.180.

## 1.5.2 Kreditgeschäft

Das Kreditneugeschäft liegt deutlich über dem Niveau des Vorjahres, wobei der Zuwachs maßgeblich auf das Unternehmenskreditgeschäft zurückzuführen ist. Im Jahresverlauf folgten auf ein schwaches erstes Quartal zwei äußerst starke Quartale. Im vierten Quartal kam es wiederum zu einem Rückgang bei den Darlehenszusagen, während die Darlehensauszahlungen noch einmal zulegen konnten.

Die Darlehensauszahlungen bewegten sich deutlich über den Zahlen des Vorjahres. Bei den Unternehmen fällt der Anstieg mit TEUR 6.618 auf TEUR 20.317 besonders hoch aus. Dieses Ergebnis spiegelt die gute wirtschaftliche Entwicklung auch in unserem Geschäftsgebiet wieder. Bei den wirtschaftlich unselbständigen Privatpersonen fällt der Anstieg mit TEUR 4.413 auf TEUR 23.406 leicht geringer aus.

Auch die Darlehenszusagen weisen ein ähnliches Bild wie die Darlehensauszahlungen auf. Im Kreditgeschäft mit Unternehmen können die Zusagen um TEUR 6.369 auf TEUR 22.426 gesteigert werden, bei den wirtschaftlich unselbständigen Privatpersonen fällt der Zuwachs mit TEUR 1.099 auf TEUR 23.066 deutlich geringer aus. Erfreulich ist auch, dass die Zusagen für Kredite zur Finanzierung des Wohnungsbaus um TEUR 2.841 auf TEUR 19.581 zunahmen. Da die Zusagen insgesamt über den Darlehensauszahlungen liegen, stehen am Ende des Jahres 2010 TEUR 9.554 offene

# Lagebericht

---

Darlehenszusagen in unseren Büchern nach TEUR 8.993 zum Jahresende 2009.

Sowohl bei den Darlehensauszahlungen als auch bei den Darlehenszusagen spielt der Anteil der Kredite an öffentliche Haushalte und sonstige Kreditnehmer mit unter TEUR 600 nur eine geringe Rolle.

Durch die oben beschriebene Entwicklung im Kreditneugeschäft kommt es auch zu einer Strukturveränderung in unserem Kreditportfolio, wobei die grundlegende Struktur unseres Kreditgeschäftes weiterhin eine relativ konstante Entwicklung aufweist. Der Anteil der Unternehmenskredite an unserem Kreditportfolio erhöht sich von 40,6% im Vorjahr auf 42,3%. Dem nahezu unveränderten Anteil von 1,8% an Krediten an öffentliche Haushalte steht mit 55,6% (Vorjahr: 57,4%) ein verringerter Anteil von Krediten an wirtschaftlich unselbständige Privatpersonen gegenüber. Kredite an sonstige Kreditnehmer spielen weiterhin eine untergeordnete Rolle.

Der Zuwachs im Kreditgeschäft (Kundenforderungen, Treuhandkredite und Avale) betrug TEUR 10.661 und liegt damit deutlich über unserem Planwert von TEUR 4.500.

Ende 2010 betrug der Anteil der Kundenforderungen an der Stichtagsbilanzsumme 55,9% gegenüber 52,5% im Vorjahr. Somit macht das Kreditgeschäft weiterhin den bedeutendsten Bereich im zinstragenden Geschäft der Sparkasse aus.

## **1.5.3 Barreserve, Forderungen an Kreditinstitute und Wertpapierbestand**

Diese Bilanzpositionen, welche wir den Eigengeschäften zurechnen, haben wir im Jahresverlauf um TEUR 23.749 reduziert.

Die Summe aus Barreserve und den Forderungen an Kreditinstitute weist einen geringen Rückgang von TEUR 2.065 auf. Diese Positionen nutzen wir hauptsächlich zur Liquiditätsdisposition, was sich auch darin widerspiegelt, dass der gesamte Bestand bis auf TEUR 18.847 an längerfristigen Schuldscheindarlehen kurzfristig ausgerichtet ist.

Die größte Reduzierung fand bei den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren statt, welche um TEUR 22.885 auf TEUR 137.146 abnahmen. Der gesamte Bestand ist schwerpunktmäßig in inländischen Bankanleihen angelegt, unter Liquiditätsgesichtspunkten wurden auch die Anlagen in Wertpapieren von öffentlichen Haushalten ausgebaut. Im Rahmen enger Emittentenlimite wird ein kleiner Anteil von anderen Unternehmensanleihen gehalten. Alle Wertpapiere

# Lagebericht

---

weisen ein Rating im Investmentgrade einer internationalen Ratingagentur auf.

In der Bilanzposition Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sind ausschließlich Investmentfonds enthalten. Den Bestand haben wir leicht um TEUR 1.202 auf TEUR 6.869 erhöht. Es sind Anteile von zwei Investmentfonds enthalten, die in Verbriefungen bzw. europäische Unternehmensanleihen investieren. Während der Zuwachs bei dem Unternehmensanleihenfonds auf den Kauf weiterer Anteile zurückzuführen ist, können wir bei dem in Verbriefungen investierenden Fonds auf Grund der Erhöhung des Rücknahmepreises Abschreibungen aus vergangenen Jahren im Rahmen der Wertaufholung zum Teil wieder rückgängig machen. Neben der schon durch die Fondsstruktur bedingten Risikodiversifizierung ist bei diesem Fonds zur weiteren Risikominimierung der Kassenbestand weiter erhöht worden.

## **1.5.4 Beteiligungen und Anteilsbesitz**

Die Position Beteiligungen reduziert sich in 2010 um TEUR 74 auf TEUR 9.373. Sie besteht neben der unveränderten Beteiligung von TEUR 5.912 am Sparkassenverband Westfalen-Lippe mit TEUR 3.456 in einer Beteiligung an der Erwerbsgesellschaft für die Landesbank Berlin, welche wir aufgrund einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung auf den niedrigeren beizulegenden Wert abgeschrieben haben. Die restlichen TEUR 5 entfallen auf eine Beteiligung an der Gesellschaft für Stadtmarketing und Wirtschaftsförderung Schwelm GmbH & Co. KG.

## **1.5.5 Einlagengeschäft**

Der Gesamtbestand der Kundeneinlagen stieg um TEUR 6.078 auf TEUR 473.219. Dieser Zuwachs ist allein auf die Erhöhung der Einlagen von Unternehmen und öffentliche Haushalte um TEUR 25.668 zurückzuführen, wobei über TEUR 18.000 auf einen Großanleger zurückzuführen sind. Im gesamten Kundengeschäft kommt es wie bereits im Vorjahr zu Verschiebungen zwischen den Einlageformen. Im Fokus des Interesses unserer Kunden standen weiterhin liquide Anlageformen mit einer variablen Verzinsung.

Vor diesem Hintergrund konnten wir bei den Spareinlagen einen Zuwachs von TEUR 13.570 auf TEUR 243.286 verzeichnen. Dieses Wachstum wurde ausschließlich im kurzfristig ausgerichteten Produkt „PlusZinsSparen“, einem Sparkonto mit attraktiver, saldenabhängiger Verzinsung, erzielt, während bei den mit längeren Laufzeiten ausgestatteten „Sparkassenzertifikaten“ ein weiterer Rückgang zu verzeichnen war.

# Lagebericht

---

Die täglich fälligen anderen Verbindlichkeiten zeigen sich mit TEUR 106.481 nahezu unverändert gegenüber dem Vorjahresbestand von TEUR 106.489. Unter den anderen Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit sind hauptsächlich Sparkassenbriefe und Termineinlagen ausgewiesen. Bei den Sparkassenbriefen kommt es zu starken Rückgängen, da diese bei Fälligkeit in andere Anlageformen, insbesondere das „PlusZinsSparen“, umgeschichtet wurden. Die Termineinlagen weisen hingegen einen starken Zuwachs auf, der allerdings fast ausschließlich auf die bereits erwähnte Disposition des institutionellen Großanlegers zurückzuführen ist. Insgesamt kommt es bei den anderen Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit zu einem Rückgang um TEUR 7.485 auf TEUR 123.451.

Unter Herausrechnung der Großeinlage liegt der Rückgang der Kundeneinlagen bei über TEUR 12.000 und damit deutlich unter unserem Planwert, einem Zuwachs von TEUR 2.000. Trotz des erfreulich hohen Nettoabsatzes von Wertpapieren in Höhe TEUR 8.600 haben wir unser Ziel, eine Ersparnisbildung in Höhe von TEUR 10.000 zu generieren, damit nicht erreicht.

## **1.5.6 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben wir um TEUR 22.060 auf TEUR 37.576 reduziert. Während wir die im Vorjahr noch mit TEUR 30.000 in Anspruch genommene Refinanzierungsfazilität bei der Deutschen Bundesbank komplett zurückgeführt haben, kommt es zum Jahresende zu einer Inanspruchnahme unserer Kreditlinie bei der WestLB AG in Höhe von TEUR 5.151. Bei den Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit in Höhe von TEUR 32.425 handelt es sich ausschließlich um an Kunden weitergeleitete Mittel der NRW.BANK.

## **1.5.7 Dienstleistungsgeschäft**

Im Dienstleistungsgeschäft zeigt sich insgesamt ein erfreuliches Bild.

Obwohl der Gesamtumsatz im Wertpapierkundengeschäft mit TEUR 57.800 um TEUR 12.500 unter dem Niveau des Vorjahres liegt, konnte der Nettoabsatz noch einmal um TEUR 700 auf TEUR 8.600 gesteigert werden. Er liegt damit über unserem Planwert von TEUR 6.000 und kompensiert damit teilweise den Abfluss an Einlagen von Privatpersonen. Im Fokus des Kundeninteresses standen weiterhin sicherheitsorientierte Wertpapierkonstruktionen, aber auch Aktien verzeichnen einen positiven Nettoabsatz.

Im Verbundgeschäft konnte die Absatzzahlen deutlich gesteigert werden. Das vermittelte Vertragsvolumen im Bauspargeschäft



# Lagebericht

---

liegt bei TEUR 5.053 und das Volumen an vermittelten Lebensversicherungen ist mit TEUR 3.768 mehr als doppelt so hoch als im Vorjahr. Erfreulich ist auch, dass in Verbindung mit unserem Mehrwertkonto „starpac“ der Absatz von Kreditkarten weiterhin forciert wird.

## **1.5.8 Investitionen**

Die im Jahre 2010 getätigten Investitionen in Höhe von TEUR 114 entfallen mit TEUR 52 auf die teilweise Erneuerung unserer Kundenselbstbedienungstechnik. Weitere TEUR 26 entfallen auf die Modernisierung unserer IT-Infrastruktur, die restlichen TEUR 36 wurden für diverse Ersatzbeschaffungen benötigt.

## **1.5.9 Personalbericht**

Am 31.12.2010 beschäftigte die Sparkasse unverändert 133 bankspezifische Mitarbeiter. Bei einem Anstieg der Vollzeitkräfte um zwei Mitarbeiter auf 97 ging die Anzahl der Teilzeitkräfte mit 23 Mitarbeitern und der vorübergehend Beschäftigten mit einem Mitarbeiter um jeweils einen Mitarbeiter zurück. Die Anzahl der Auszubildenden ist mit 10 unverändert. Während Wettbewerber teilweise massiv Arbeitskräfte einsparten, setzte die Sparkasse in ihrer Personalpolitik auf größtmögliche Kontinuität, die sich in der Erhaltung qualifizierter Arbeitsplätze an unserem Standort niederschlägt. Wir legen weiterhin starken Wert darauf, unsere Mitarbeiter fachlich und verkäuferisch auf dem neuesten Stand zu halten und eine gute Beratungsqualität zu gewährleisten. Einer der Schulungsschwerpunkte war auch im Jahr 2010 die bedarfsorientierte Kundenberatung durch strukturierte Finanzplanungsgespräche.

## 1.6 Darstellung und Analyse der Lage

### 1.6.1 Vermögenslage

Von dem Bilanzgewinn des Jahres 2009 in Höhe von TEUR 762 wurden TEUR 415 an den Träger ausgeschüttet, die verbliebenen TEUR 347 den Gewinnrücklagen zugeführt. Aus Übergangseffekten durch die erstmalige Anwendung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes ergibt sich eine weitere Erhöhung um TEUR 17, so dass zum 31.12.2010 Gewinnrücklagen in Höhe von TEUR 24.110 ausgewiesen werden. Im Verhältnis zur Bilanzsumme entspricht dies einer Eigenkapitalquote von 4,28% (Vorjahr: 4,11%). Unter Berücksichtigung des mit TEUR 11.000 dotierten Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB liegt diese Quote bei 6,23% nach 5,67% im Vorjahr.

Neben den Gewinnrücklagen verfügt die Sparkasse über umfangreiche weitere Eigenkapitalbestandteile im Sinne des KWG und angemessene stille Reserven. Die Eigenkapitalanforderungen des KWG wurden jederzeit eingehalten. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel (vor Zuführung aus dem Jahresabschluss 2010), bezogen auf die Summe der Anrechnungsbeträge für Adressrisiken und operationelle Risiken, überschreitet am 31.12.2010 mit einer Gesamtkennziffer von 18,8% deutlich den in der Solvabilitätsverordnung vorgeschriebenen Mindestwert von 8,0%. Die Verbesserung dieser Quote gegenüber dem Vorjahr (17,9%) ist maßgeblich auf die Eigenmittelausstattung zurückzuführen, während die anrechnungspflichtigen Positionen, auch auf Grund des erfreulichen Verlaufes des Kreditgeschäftes, leicht ansteigen. Die Sparkasse verfügt damit über eine solide Kapitalbasis, die Spielraum für ein weiteres Geschäftswachstum zulässt.

Mit der Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen wurde den Risiken im Kreditgeschäft und sonstigen Verpflichtungen entsprechend den strengen Bewertungsmaßstäben der Sparkasse angemessen Rechnung getragen. Der Wertpapierbestand wurde unter Anwendung des strengen Niederstwertprinzips bewertet. Zur Bewertung unseres Wertpapierbestandes verweisen wir auch auf unsere Darstellung im Anhang. Die übrigen Vermögensgegenstände wurden ebenfalls vorsichtig bewertet. Für die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute besteht unverändert eine besondere zusätzliche Vorsorge.

# Lagebericht

---

## **1.6.2 Finanzlage**

Die Zahlungsbereitschaft der Sparkasse war im abgelaufenen Geschäftsjahr auf Grund einer angemessenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Vorgaben der Liquiditätsverordnung wurden stets eingehalten. Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden Guthaben bei der Deutschen Bundesbank zu jeder Zeit in erforderlicher Höhe gehalten.

Die eingeräumten Kredit- und Dispositionslinien bei der WestLB AG wurden zeitweise in Anspruch genommen. Die überschüssige Liquidität wurde in Tagesgeldanlagen disponiert.

Das Angebot der Deutschen Bundesbank zu Refinanzierungsgeschäften in Form von Offenmarktgeschäften (Hauptrefinanzierungsgeschäfte) wurde im Jahresverlauf genutzt. Zum Jahresende waren diese Geschäfte vollständig zurückgeführt.

# Lagebericht

## 1.6.3 Ertragslage

Nachdem bereits das Jahresergebnis 2009 deutlich besser ausfiel als das durch die Finanzmarktkrise belastete Ergebnis 2008, fand im Jahr 2010 eine weitere Steigerung des Ergebnisses vor Bewertung und Risikovorsorge statt. Obwohl auch der Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge deutlich reduziert werden konnte, lag die Summe aus der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken und dem Jahresüberschuss nur geringfügig über den Vorjahreswerten. Grund hierfür waren außerordentliche Aufwendungen im Zusammenhang mit der erstmaligen Umsetzung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes und der stark gestiegene Steueraufwand.

Die wesentlichen Erfolgskomponenten sind in der folgenden Tabelle aufgeführt:

	2010	2009	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss	15.053	14.139	914	6,5
Provisionsüberschuss	2.706	2.856	-150	-5,3
Sonstige betriebliche Erträge	378	439	-61	-13,9
Summe der Erträge	18.137	17.434	703	4,0
Personalaufwand	6.898	7.337	-439	-6,0
Anderer Verwaltungsaufwand	3.497	3.174	323	10,2
Sonstige betriebliche Aufwendungen	513	539	-26	-4,8
Ergebnis vor Bewertung und Risikovorsorge	7.229	6.384	845	13,2
Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	2.000	2.400	-400	-16,7
Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge	711	2.260	-1.549	-68,5
Außerordentliche Aufwendungen	605	0	605	0,0
Ergebnis vor Steuern	3.913	1.724	2.189	127,0
Steueraufwand	2.630	962	1.668	173,4
Jahresüberschuss	1.283	762	521	68,4

Zinsüberschuss:

Provisionsüberschuss:

Sonstige betriebliche Erträge:

Sonstige betriebliche Aufwendungen:

Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge

GuV-Posten Nr. 1 bis 4

GuV-Posten Nr. 5 und 6

GuV-Posten Nr. 8

GuV-Posten Nr. 11, 12 und 18

GuV-Posten Nr. 13 bis 16

Der Rückgang der Zinserträge fiel in 2010 geringer aus als bei den Zinsaufwendungen. Bei leicht gestiegenen laufenden Erträgen aus Investmentfonds und Beteiligungen erhöhte sich auch der ausgewiesene Zinsüberschuss. Trotz eines leicht rückläufigen Provisionsüberschuss und sinkenden sonstigen betrieblichen Erträgen lag die Summe der Erträge um mehr als TEUR 700 über dem Vorjahreswert. Der Personalaufwand wurde auch durch Effekte aus dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz entlastet, während der andere Verwaltungsaufwand und die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Summe stiegen. Bei einem stark rückläufigen Aufwand aus Bewertung und

# Lagebericht

---

Risikovorsorge konnte der Jahresüberschuss nach Steuern trotz einer Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken und einem höheren Steueraufwand auf TEUR 1.283 gesteigert werden.

Zur weitergehenden Analyse der Ertragslage wird für interne Zwecke und für den überbetrieblichen Vergleich der bundeseinheitliche Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation eingesetzt, in dem eine detaillierte Aufspaltung und Analyse des Ergebnisses im Verhältnis zur Durchschnittsbilanzsumme erfolgt. Zur Ermittlung eines Betriebsergebnisses vor Bewertung werden die in der obigen Tabelle aufgeführten Erträge und Aufwendungen berichtigt um periodenfremde und außergewöhnliche Posten, die in der internen Darstellung dem Neutralen Ergebnis zugerechnet werden. Die weitere Analyse unserer Ertragslage erfolgt auf der Basis dieser aussagekräftigeren Zahlen aus dem Betriebsvergleich.

Die wichtigste Ertragsquelle der Sparkasse blieb weiterhin der Zinsüberschuss. Unter Herausrechnung der in der Bilanz enthaltenen periodenfremden und außerordentlichen Positionen stieg dieser um TEUR 951 auf TEUR 14.985. Mit dieser Steigerung lag er damit um TEUR 1.285 über unseren ursprünglichen Planwerten. Für diese Entwicklung und die deutliche Planwertüberschreitung war auch die Marktzinsentwicklung verantwortlich. Während wir in unseren Planungen von einem steigenden Zinsniveau ausgegangen waren, kam es bis zum August 2010 zu sinkenden Zinsen. Die ab diesem Zeitpunkt steigenden Zinsen erreichten zum Jahresende wieder nahezu den gleichen Stand wie 2009. Diese Entwicklung ermöglichte auch weiterhin höhere Fristentransformationserträge, zudem sank die Durchschnittsverzinsung der eher kurzfristig ausgerichteten Kundeneinlagen schneller als die Verzinsung der tendenziell längerfristigen Darlehensforderungen. Darüber hinaus nutzten wir die günstigen Refinanzierungsmöglichkeiten bei der EZB, um durch kurzfristige Geschäfte weitere Erträge zu generieren.

Im Verhältnis zur um 4,1% gesunkenen Durchschnittsbilanzsumme ergab sich ein Anstieg der Zinsspanne um 0,25%-Punkte auf 2,51%. Unsere Zinsspanne lag damit leicht über dem Verbandsdurchschnittswert von 2,40%.

Der Provisionsüberschuss stellte die zweite wichtige Ertragsquelle dar. Er wies gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang um TEUR 150 auf TEUR 2.706 auf und lag somit um rund 100 TEUR unter unserem Planwert. Hauptertragsquelle blieb weiterhin die Abwicklung des Zahlungsverkehrs für unsere Kunden. Dabei führte das von uns für unsere Kunden angebotene, mit günstigen Pauschalpreisen versehene Mehrwert-Kontomodell „starpac“ zu keinem weiteren Rückgang der Provisionseinnahmen in diesem Bereich. Im Wertpapierkundengeschäft lagen die Erträge auf Grund des

# Lagebericht

---

gesunkenen Wertpapierumsatzes unserer Kunden unter den Vorjahreswerten. Die laufenden Provisionen aus dem Versicherungs- und Bauspargeschäft konnten leicht gesteigert werden. Im Verhältnis von Provisionsüberschuss zu Zinsüberschuss ergab sich ein Wert von 18,1% nach 20,4% in 2009.

Ohne Berücksichtigung der in der Bilanz enthaltenen außerordentlichen Positionen sank unser Personalaufwand deutlich weniger stark um TEUR 227 auf TEUR 6.762. Bei einer kaum veränderten Mitarbeiterzahl war diese Entwicklung auf die gemäß Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz vorgesehene Aufzinsung der Pensionsrückstellungen zurückzuführen, die den Personalaufwand zu Lasten des Zinsaufwandes entlastete. Der in der Bilanz ausgewiesene stärkere Rückgang war auf die Zuführung zur Rückstellung für Altersteilzeitkräfte in 2009 zurückzuführen, welcher in der betriebswirtschaftlichen Sichtweise mit TEUR 338 den neutralen Aufwendungen zugerechnet wurde.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen, einschließlich Teile der sonstigen betrieblichen Aufwendungen, stiegen um TEUR 365 auf TEUR 3.866. Der Anstieg lag damit auf dem Niveau der um außerordentliche Positionen bereinigten bilanziellen Betrachtung. Bei kleineren Veränderungen in nahezu allen Positionen führten vor allem der erhöhte Instandhaltungsaufwand für Gebäude, die Auslagerung der Personalabteilung und weiterer Marktfolgetätigkeiten und der turnusmäßige Umtausch unserer Kundenkarten zu diesem Ergebnis.

Mit insgesamt TEUR 10.628 lagen Personal- und Sachaufwand um rund TEUR 400 unter unseren Planwerten. Die Unterschreitung des Planwertes war vor allem auf die Effekte des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes auf unseren Personalaufwand zurückzuführen.

Das Verhältnis von Aufwendungen und Erträgen (cost-income-ratio) lag im Jahr 2010 nach dem Betriebsvergleich bei 59,6% (Vorjahr: 61,6%). Mit diesem Wert lagen wir knapp über dem Durchschnittsniveau der westfälisch-lippischen Sparkassen von 57,4%, wobei die Sparkassen unserer Größenklasse mit 60,5% einen höheren Wert aufwiesen.

Für das Betriebsergebnis vor Bewertung, das nach Berichtigung um periodenfremde und außergewöhnliche Beträge für den Betriebsvergleich ermittelt wird, zeigte sich in absoluten Werten ein Anstieg von TEUR 646 auf TEUR 7.174. Im Verhältnis zur Durchschnittsbilanzsumme ergab sich für diese Steuerungsgröße ein Wert von 1,20 % nach 1,05% im Vorjahr (Verbandsdurchschnittswert 2010: 1,29%). Der Wert war hauptsächlich aufgrund des hohen Zinsüberschusses deutlich höher als der zu Beginn des Berichtsjahres prognostizierte Wert von 0,96%.

# Lagebericht

---

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft (Bewertung und Risikovorsorge) wurden nach der gemäß § 340f Absatz 3 Handelsgesetzbuch zulässigen Verrechnung mit Erträgen in Höhe von TEUR 663 (2009: TEUR 2.087) ausgewiesen. Sowohl im Kreditgeschäft als auch bei den Wertpapierpositionen waren Bewertungskorrekturen erforderlich, wobei das Bewertungsergebnis in beiden Fällen positiver ausfiel. Zudem konnte im Jahr 2010 der Fonds für allgemeine Bankrisiken um TEUR 2.000 aufgestockt werden.

Das im Betriebsvergleich ausgewiesene neutrale Ergebnis fiel mit TEUR 607 negativ aus. Von diesem Ergebnis waren TEUR 605 auf Umstellungseffekte durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz zurückzuführen.

Der bilanzielle Steueraufwand stieg um TEUR 1.668 auf TEUR 2.630.

Der Jahresüberschuss in der Bilanz betrug TEUR 1.283 und lag damit um TEUR 521 über dem Vorjahreswert und über dem Niveau unseres Zielwertes von TEUR 700.

Unser durch Zuführungen im Jahr 2010 gestärktes haftendes Eigenkapital verschafft uns weiterhin eine hervorragende Ausgangsposition für die künftige Geschäftsausweitung.

## **2. Nachtragsbericht**

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

## 3. Chancen- und Risikobericht

### 3.1 Geschäftsentwicklung

In ihrem Jahreswirtschaftsbericht 2011 erwartet die Bundesregierung nach dem unerwartet starken Wachstum in 2010 eine Fortsetzung des Aufschwungs mit einer Zuwachsrates des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts von 2,3%. Die deutschen Unternehmen konnten aufgrund ihrer hohen Wettbewerbsfähigkeit an frühere Exporterfolge anknüpfen. Der außenwirtschaftliche Impuls ist inzwischen auf die Binnennachfrage übergesprungen. Sie entwickelt sich zunehmend zur treibenden Kraft der Wirtschaftsentwicklung. Die Erholung hat damit an Breite gewonnen. Die deutsche Wirtschaft wächst damit spürbar stärker als der Durchschnitt der Eurozone. Gleichwohl dürfte die Wachstumsdynamik aufgrund der etwas schwächeren weltwirtschaftlichen Impulse insgesamt etwas geringer als im vergangenen Jahr ausfallen. Die wirtschaftliche Erholung ist insbesondere ein Beschäftigungsaufschwung. Trotz des drastischen Rückgangs der Industrieproduktion und der gesamtwirtschaftlichen Aktivität in der Krise wurden Beschäftigungseinbrüche vermieden. Dies ist im internationalen Vergleich ein erfreulicher Sonderfall.

Auch die Wirtschaft in unserem Geschäftsgebiet profitiert von dieser positiven Wirtschaftsentwicklung, wie auch die Auswertungen der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer belegen.

In beiden Prognosen sind allerdings die Risiken, die sich aus den globalen Entwicklungen ergeben, nicht berücksichtigt. Inwiefern sich die Schuldenkrise in verschiedenen Staaten der Eurozone, die Umbrüche in den arabischen Ländern und die Erdbeben- und Atomkatastrophe in Japan auf die wirtschaftliche Lage in Deutschland auswirken, lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abschätzen.

Als Stadtparkasse konzentrieren wir unsere Aktivitäten auf das Gebiet der Stadt Schwelm. Die Sparquote unserer Kunden wird sich auf ähnlicher Höhe wie im Vorjahr bewegen. Tatsache ist daneben, dass in Schwelm nur noch wenige große Gewerbebetriebe ansässig und die Entwicklungsmöglichkeiten neuer gewerblicher Flächen begrenzt sind. Auf der anderen Seite bleibt auch der Neubau von Wohnimmobilien in unserem Geschäftsgebiet durch die geringen zur Verfügung stehenden Flächen eingeschränkt.

In Anbetracht der oben beschriebenen Ausgangslage haben wir uns für 2011 im Kreditgeschäft nach den hohen Zuwächsen in 2010 ein moderateres Wachstumsziel in Höhe von TEUR 5.500 gesetzt. Da wir auch künftig nicht mit einer nennenswerten Zahl neuer Geschäftsansiedlungen rechnen und von einem nur



# Lagebericht

---

stagnierenden Wohnungsbaumarkt ausgehen, ist weiterhin unser Ziel, bestehende Geschäftsbeziehungen zu intensivieren. In der gewerblichen Kundschaft profitieren wir hierbei von unserer räumlichen und persönlichen Nähe zu unseren Kunden und gehen daher davon aus, dass es in dieser Kundengruppe nach dem sehr guten Neugeschäft in 2010 zu einer leicht nachlassenden Kreditnachfrage kommen wird. Für unsere privaten Kunden sehen wir uns weiterhin als führenden Partner für Wohnungsbaufinanzierungen vor Ort. Die Kreditnachfrage beider Kundengruppen sollte hierbei von dem im langjährigen Vergleich immer noch niedrigen Zinsniveau stimuliert werden. Allerdings streben wir die Erreichung unseres Wachstumszieles nicht um jeden Preis an, sondern werden weiterhin auf eine angemessene Risikostreuung achten. Auch für das Jahr 2012 erwarten wir keine deutliche Belebung im Kreditgeschäft.

Nachdem wir in 2010 nicht in geplanter Höhe an der privaten Ersparnisbildung teilhaben konnten, planen wir für 2011 gemäß unserem Marktanteil mit TEUR 10.000 an der privaten Ersparnisbildung zu partizipieren. Wie in 2010 erwarten wir TEUR 6.000 Ersparnisbildung in Wertpapieren. In bilanziellen Anlageformen sollen TEUR 4.000 gespart werden. Die Entwicklung der Einlagen unserer gewerblichen Kundschaft lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht planen, da diese auch von der weiteren konjunkturellen Entwicklung abhängt. Im Jahr 2012 wollen wir mindestens in gleicher Höhe wie in 2011 an der Nettoersparnisbildung in unserem Geschäftsgebiet partizipieren, wobei Aussagen über die von den Kunden bevorzugten Anlageformen sich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht treffen lassen.

Dem starken und hauptsächlich über Konditionen geführten Wettbewerb setzen wir eine weitere Intensivierung unserer Beratungstätigkeit in Form von Finanzplanungsgesprächen mit dem Hauptfokus auf die private Altersvorsorge entgegen. Wir streben mit unserer bedürfnis- und qualitätsorientierten Beratung die Verteidigung unserer Marktführerschaft an. In diesem Zusammenhang sind strukturierte Planungsgespräche für Privat- und Gewerbekunden wesentlicher Bestandteil unserer ganzheitlichen Beratung.

Unter Berücksichtigung der vorgenannten Prognosen zur Entwicklung im Kredit- und Einlagengeschäft planen wir bei einer unveränderten Höhe der Eigengeschäfte eine Erhöhung unserer Bilanzsumme um TEUR 4.000, entsprechend dem geplanten Wachstum im Kundeneinlagengeschäft. Für das Jahresende 2011 gehen wir demgemäß von einer Bilanzsumme von rund TEUR 570.000 aus. Für das Jahr 2012 ist auch von einer Bilanzsumme in dieser Höhe auszugehen.

Im Dienstleistungsgeschäft wollen wir an unsere Erfolge des Jahres 2010 anknüpfen. Im Wertpapiergeschäft wollen wir das Umsatzvolumen nach den Rückgängen in 2010 wieder steigern.

# Lagebericht

---

Im Versicherungsgeschäft und Bauspargeschäft wollen wir das hohe Niveau des Vorjahres noch einmal steigern. Den Bestand an unserem zu günstigen Pauschalpreisen angebotenen Privatgirokonto „starpac“ wollen wir weiter ausbauen.

## 3.2 Finanzlage

Die Planung und der eventuelle Umbau des Kundenbereiches unserer Hauptstelle sind auf die Jahre 2011 und 2012 verschoben worden. Die Höhe der Investition hängt vom in der Planung befindlichen Umfang der notwendigen Maßnahmen ab. Darüber hinaus sind Investitionen im Umfang der Vorjahre vorgesehen, die vor allem der weiteren Verbesserung unserer IT-Infrastruktur dienen.

Die Finanzierung des Wachstums im Kreditgeschäft werden wir zu einem großen Teil durch die Akquisition von Kundeneinlagen finanzieren. Überschüssige Liquidität werden wir am Interbankenmarkt kurzfristig anlegen. Zudem werden wir bei Bedarf auch die Möglichkeit der Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank und auf dem Interbankenmarkt nutzen.

## 3.3 Ertragslage

Für die Prognose der Ertragslage orientieren wir uns an der Systematik des bereits zuvor erläuterten bundeseinheitlichen Betriebsvergleiches der Sparkassenorganisation.

Für das Jahr 2011 sind wir bei der Planung unseres Zinsüberschusses von dem Zinsniveau per Oktober 2010 ausgegangen. Diese sehr niedrige und steile Zinsstruktur haben wir allerdings über den gesamten Laufzeitbereich um 1,00 % erhöht, da wir durch eine mögliche Änderung der geldpolitischen Maßnahmen der EZB mittelfristig von einer Zinserhöhung am Geld- und Kapitalmarkt ausgehen. Bezogen auf die von uns geplante Bilanzstruktur ergibt sich ein Planwert von TEUR 14.000 oder 2,45% unserer geplanten Durchschnittsbilanzsumme. Nach den Zinssteigerungen der vergangenen Monate, die nahezu schon das von uns angenommene Niveau erreicht haben, gehen wir zum jetzigen Zeitpunkt davon aus, den geplanten Zinsüberschuss zu erzielen. Für 2012 gehen wir bei einem unveränderten Marktumfeld von einem Zinsüberschuss in ähnlicher Höhe aus.

Ein stärkerer Zinsanstieg würde unseren Zinsüberschuss weiter belasten, eine Verringerung des Zinsniveaus würde das Zinsergebnis entsprechend positiv beeinflussen.

Im Provisionsüberschuss erwarten wir für 2011 und auch für 2012 mit TEUR 2.650 ein um rund TEUR 50 unter dem Wert des

# Lagebericht

---

Jahres 2010 liegendes Ergebnis. Während wir im Verbundgeschäft, hier vor allem im Versicherungs- und Bauspargeschäft unsere Erträge weiter ausbauen wollen, erwarten wir im Wertpapiergeschäft trotz geplanter steigender Umsatzzahlen ein Ergebnis auf dem Niveau des Vorjahres. Durch die starke Akzeptanz unseres mit einem Pauschalpreis versehenen Mehrwertkontos „starpac“ könnte eine weitere, leichte Ertragseinbuße in der Abwicklung des Zahlungsverkehrs eintreten. Diese sind in unserer Planung aber bereits berücksichtigt.

Die Verwaltungsaufwendungen im Jahre 2011 haben wir mit TEUR 11.100 geplant. Gegenüber 2010 entspricht dieser Planwert einem Anstieg um rund 4,4%. Zum jetzigen Zeitpunkt planen wir allerdings mit einem um TEUR 300 niedrigeren Personalaufwand. Dieser Rückgang ist auf den Aufzinsungseffekt gemäß des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes zurückzuführen, welcher auf der anderen Seite unseren Zinsüberschuss reduziert. Bei der Zunahme im Personalaufwand ist von einem konstanten Personalbestand ausgegangen worden, die Erhöhung resultiert aus bereits beschlossenen tariflichen Anpassungen. Die Erhöhung des Sachaufwandes ist hauptsächlich auf allgemeine Preissteigerungen zurückzuführen. Für das Jahr 2012 erwarten wir Aufwendungen in gleicher Höhe.

Auf Basis dieser Planwerte wird unsere Gesamtaufwandsquote in den Jahren 2011 und 2012 Werte von rund 65,0% erreichen.

Zusammengefasst planen wir für das Jahr 2011 ein Betriebsergebnis vor Bewertung von TEUR 5.700; dies entspricht 1,00% unserer geplanten Durchschnittsbilanzsumme. Größter Unsicherheitsfaktor bei dieser Prognose ist die Zinsentwicklung. Für das Jahr 2012 gehen wir von einem ähnlichen Ergebnis aus.

Unsere aktuellen Prognosen lassen erwarten, dass wir in 2011 das geplante Betriebsergebnis vor Bewertung mindestens erreichen werden.

Das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft für die Jahre 2011 und 2012 lässt sich nicht genau vorhersagen. Zur Risikominimierung wird die Ausrichtung unserer zinsinduzierten Eigenanlagen weiterhin in einem kurz- bis mittelfristigen Laufzeitbereich bleiben. Um größere Einzelrisiken zu vermeiden, legen wir weiterhin einen Teil unserer Eigenbestände in Investmentfonds an.

Auch das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft ist nur mit großen Unsicherheiten zu prognostizieren. Durch unser Kreditrisikomanagement sind wir bemüht, die erkannten Risiken zu vermindern und neue Risiken zu vermeiden. Derzeit nicht vorhersehbare negative Entwicklungen einzelner Kreditnehmer können dennoch zu einem nennenswerten Risikovorsorgebedarf in den Jahren 2011 und 2012 führen. Wir gehen jedoch davon

# Lagebericht

---

aus, dass das Ergebnis wie in den Vorjahren unter dem aus der aktuellen Kreditportfoliostruktur abgeleiteten Erwartungswert liegt. Umgekehrt kann eine positive Entwicklung bereits wertberichtiger Kreditnehmer das Bewertungsergebnis positiv beeinflussen.

Unter Berücksichtigung der modellhaft ermittelten erwarteten Verluste im Kreditgeschäft erwarten wir für die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft (Bewertung und Risikovorsorge) nach der gemäß § 340f Absatz 3 Handelsgesetzbuch zulässigen Verrechnung mit Erträgen ein Ergebnis über dem Niveau des Jahres 2010. Zudem planen wir eine erneute Erhöhung des Fonds für allgemeine Bankrisiken. Ein Teilbetrag in Höhe von rund TEUR 400 dieser Zuführung dient, wie bereits im Jahr 2010, der Rücklagenbildung für die indirekte Haftung für die Abwicklungsanstalt der WestLB AG.

Außergewöhnliche Aufwendungen oder Erträge sind zum jetzigen Zeitpunkt für 2011 und 2012 nicht zu erwarten.

Die Ertragsteuerquote in 2011 und 2012 wird bei ca. 30% liegen, wobei vom Handelsrecht abweichende steuerrechtliche Vorschriften zu Veränderungen der Steuerquote führen können.

Der Jahresüberschuss nach Steuern wird in 2011 unter Zugrundelegung der vorgenannten Erläuterungen voraussichtlich wieder einen Wert von TEUR 1.200 erreichen.

Insgesamt erwarten wir für die Jahre 2011 und 2012 eine Entwicklung des Geschäftsumfangs im Rahmen unserer Planungen. Die Entwicklung der Ertragslage wird sich in dem von uns vorgegebenen Rahmen bewegen. Bereits feststehende Veränderungen sind in unserer Prognose berücksichtigt, für unvorhergesehene Ereignisse stehen ausreichende Reserven zur Verfügung.

## **4. Risikoberichterstattung**

### **4.1 Ziele und Strategien des Risikomanagements**

Der Gesamtvorstand der Sparkasse hat in der Risikostrategie eine risikopolitische Ausrichtung der Sparkasse festgelegt. Danach betrachtet sich die Sparkasse als risikoneutral, d.h. dass Risiken bei günstigem Chance-/Risikoprofil bewusst eingegangen werden, Risiken mit ungünstigerem Chance-/Risikoprofil zu kompensieren und zu vermindern sind sowie Risiken mit vertretbarem potenziellen Schaden akzeptiert werden.

Begrenzt werden die eingegangenen Risiken durch den Umfang des bereitgestellten Risikodeckungspotenzials und den hieraus abgeleiteten Risikolimiten und Volumenslimiten für einzelne Risikoarten.

Im Verwaltungsrat der Sparkasse wird die vom Vorstand festgelegte Risikostrategie erörtert. Zudem wird der Verwaltungsrat vierteljährlich vom Vorstand auf Basis eines Risikoberichtes über die Risikosituation der Sparkasse informiert.

### **4.2 Risikomanagementsystem**

Zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung der Risiken haben wir ein Risikomanagement- und -überwachungssystem eingerichtet. Das Risikomanagement umfasst die Verfahren zur Identifizierung und Bewertung der Risiken, die Festlegung von geeigneten Steuerungsmaßnahmen und die notwendigen Kontrollprozesse. Das Risikomanagementsystem ist Bestandteil einer ordnungsgemäßen Geschäftsorganisation gemäß § 25a Abs. 1 KWG.

Der Gesamtvorstand ist für die Festlegung der Risikostrategien in den Geschäftsfeldern und für die Entwicklung des Risikomanagementsystems verantwortlich.

Für das Kreditgeschäft und für die Handelsgeschäfte ist die nach den von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht aufgestellten "Mindestanforderungen an das Risikomanagement" (MaRisk) erforderliche Funktionstrennung bis in die Ebene des Vorstands umgesetzt.

Risikobehaftete Geschäfte werden nur getätigt, sofern deren Risikogehalt von allen damit befassten Mitarbeitern beurteilt werden kann. Bevor Geschäfte mit neuen Produkten oder auf neuen Märkten regelmäßig abgeschlossen werden, ist im Rahmen einer Testphase das Risikopotenzial dieser Geschäfte zu bewerten und sind die für die Abwicklung notwendigen Prozesse in Arbeitsanweisungen festzulegen.

# Lagebericht

---

Die Innenrevision prüft im Rahmen eines vom Vorstand genehmigten Prüfungsplanes das eingerichtete Risikomanagementsystem. Zielsetzung der Prüfungen ist insbesondere die ordnungsgemäße Handhabung der festgelegten Regelungen sowie die Feststellung von Schwachstellen im Risikomanagementsystem und die Überwachung der Umsetzung notwendiger Anpassungen.

Der Risikomanagementprozess umfasst alle Aktivitäten der Sparkasse zum systematischen Umgang mit Risiken. Er teilt sich auf in die Einzelschritte Risikoerkennung, Risikobewertung, Risikomessung, Risikoberichterstattung, Risikosteuerung und Risikokontrolle.

Im Rahmen einer Risikoinventur werden jährlich alle auf die Geschäfts- und Funktionsbereiche der Sparkasse einwirkenden Risiken systematisch anhand von festgelegten Risikoindikatoren dezentral durch die zuständigen Fachabteilungen ermittelt und dem Risikokatalog zugeordnet.

Über eine Risikobewertung werden die wesentlichen Risiken der Sparkasse festgelegt. Die Bewertung erfolgt anhand einer Risikokennzahl, die sich aus den drei Merkmalen Eintrittswahrscheinlichkeit, mögliche Schadenshöhe und Beherrschbarkeit zusammensetzt. Nach der Höhe der Risikokennzahl richtet sich die Einordnung des jeweiligen Risikos in eine Risikoklasse. Die Einordnung der Risikoklasse bestimmt den Umfang der notwendigen Maßnahmen zur Beobachtung und Steuerung des jeweiligen Risikos.

Für jede Risikoart sind Methoden zur Messung des Risikos festgelegt. Die Messung erfolgt für die in die Risikotragfähigkeitsrechnung einbezogenen wesentlichen Risiken grundsätzlich in der GuV-orientierten Sichtweise. Die Risiken werden danach gemessen, ob und in welcher Höhe ihr Eintritt Auswirkungen auf den handelsrechtlichen Jahresüberschuss der Sparkasse hat. Zusätzlich wird für einzelne Risiken die betriebswirtschaftliche (wertorientierte) Betrachtung durchgeführt, welche das Risiko als die innerhalb eines festgelegten Zeitraums und mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit eintretende Vermögenminderung ansieht.

Über die eingegangenen Risiken wird dem Gesamtvorstand der Sparkasse regelmäßig und unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben durch die MaRisk schriftlich berichtet. Eine Ad-hoc-Berichterstattung erfolgt bei Risikoereignissen von wesentlicher Bedeutung. Die wesentliche Bedeutung ist als Schwellenwert definiert.

# Lagebericht

---

Die zur Steuerung bzw. Verringerung von Risiken einzusetzenden Instrumente sind vom Vorstand abschließend festgelegt worden. Die Bearbeitungs- und Kontrollprozesse sind in Arbeitsanweisungen umfassend beschrieben.

Die durchgeführten Maßnahmen zur Steuerung bzw. Verringerung der Risiken werden regelmäßig auf Effektivität und Effizienz überprüft. Zwischen der Risikosteuerung und der Risikokontrolle besteht mindestens eine personelle Funktionstrennung. Die sich aus der Risikokontrolle ergebenden Korrekturen fließen in den Risikomanagementprozess ein.

Das Risikomanagementsystem ist in einem Risikohandbuch dokumentiert.

Für alle Teilschritte des Risikomanagements sind im Risikohandbuch je Risikoart Verantwortlichkeiten für die Einzelschritte Risikoerkennung, Risikobewertung, Risikomessung, Risikoberichterstattung, Risikosteuerung und Risikokontrolle festgelegt worden.

Der vom Vorstand benannte Risikomanager ist für die Fortentwicklung des Risikomanagementsystems, die Abstimmung der gesamten Aktivitäten im Risikomanagement einschließlich der Koordination der jährlichen Risikoinventur und die zusammenfassende Risikoberichterstattung verantwortlich.

Im Jahr 2010 wurde die Umsetzung der MaRisk-Novelle 2009 abgeschlossen. Anpassungen wurden im Hinblick auf das Liquiditätsrisikomanagement, die Identifizierung und Messung von Risikokonzentrationen und die Berücksichtigung von Stresstests vorgenommen. Zur besseren Identifizierung der erwarteten und unerwarteten Verluste im Kreditgeschäft wird seit 2010 das durch den SVWL zur Verfügung gestellte „GuV-Kreditrisikomodell“ genutzt.

Für das Jahr 2011 werden die neuen Anforderungen der MaRisk-Novelle 2010 abschließend umgesetzt. Die Berechnung der Risikotragfähigkeit wird im Jahr 2011 auf das Risikotragfähigkeitskonzept „S-RTF“ der Sparkassenorganisation umgestellt.

## **4.3 Risikokategorisierung**

In unserer Risikostrategie haben wir folgende Risiken als wesentlich für die Sparkasse eingestuft: Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken und operationelle Risiken. Im Bereich dieser Risiken angesiedelt sind die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft, Risiken aus Handelsgeschäften und Beteiligungen, Zinsänderungsrisiken, Refinanzierungsrisiken und operationelle Risiken, welche auf Grund ihrer Risikobewertung die bedeutendsten Risiken für die Sparkasse darstellen. Vor diesem Hintergrund wird auf diese Risiken im folgenden näher eingegangen.

## **4.4 Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft**

Als Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft verstehen wir die Gefahr von Ausfällen der im Rahmen des Kreditgeschäfts vertraglich zugesagten Leistungen durch den Ausfall eines Geschäftspartners sowie durch Wertminderungen der Forderungen auf Grund nicht vorhersehbarer Verschlechterung der Bonität eines Geschäftspartners. Auf Gesamtbankebene ist zusätzlich der Grad der Diversifikation des Kreditportfolios entscheidend (Strukturrisiko).

Der Vorstand der Sparkasse hat eine Risikostrategie für das Kreditgeschäft festgelegt, die jährlich überprüft wird. Im Rahmen dieser Kreditrisikostrategie wird festgelegt, dass bei grundlegenden Veränderungen an der Zusammensetzung des bestehenden Kreditportfolios die Auswirkungen auf die Risikosituation überprüft werden und über die weitere Vorgehensweise entschieden wird.

Grundlage jeder Kreditentscheidung ist eine detaillierte Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer. Im risikorelevanten Kreditgeschäft nach den MaRisk ist ein zweites Kreditvotum durch die vom Markt unabhängige Abteilung "Marktfolge Aktiv" notwendig.

Die Limitierung, Steuerung und Überwachung des Gesamtkreditportfolios erfolgt auf der Grundlage von detaillierten Auswertungen.

Die Organisation des Kreditgeschäfts und die Bonität einzelner Kreditnehmer werden jährlich durch die Innenrevision der Sparkasse in umfangreichen Stichproben geprüft.



# Lagebericht

---

Wir teilen unser originäres Kreditgeschäft in drei Gruppen auf: das Firmenkunden-, das Privatkunden- sowie das Kreditgeschäft mit öffentliche Haushalten. Das Kreditvolumen in der untenstehenden Tabelle enthält neben Inanspruchnahmen auch offene Zusagen und Kreditkartenlimite.

	2010	2009	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
<b>Firmenkunden</b>	186.135	177.988	8.147	4,6
<b>Privatkunden</b>	240.301	240.661	-360	-0,1
<b>öffentliche Haushalte</b>	64.113	62.904	1.209	1,9
<b>Summe originäres Kreditgeschäft</b>	490.549	481.553	8.996	1,9

Bei den Firmenkunden ergeben sich deutliche Zuwächse gegenüber dem Vorjahr. Dem stehen ein geringer Rückgang bei den Privatkunden und ein Zuwachs bei den öffentlichen Haushalten gegenüber. Auf Grund der regionalen Ausrichtung unserer Geschäftstätigkeit spiegeln sich im Firmenkundenkreditgeschäft die regionalen Branchenschwerpunkte wider, während der Zuwachs vor allem im verarbeitenden Gewerbe stattfindet. 54,0% des Kreditvolumens unserer Firmenkunden und damit der größte Teil zum 31.12.2010 entfallen aber weiterhin auf Kreditnehmer aus der Branche Dienstleistungen. Bei den Privatkunden sind weiterhin nahezu 50% des Kreditvolumens durch Realsicherheiten unterlegt.

Zur Beurteilung der Bonität der Kreditnehmer stützen wir uns auf ein vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) entwickeltes Kreditinformations- und -überwachungssystem.

Zudem wird das vom DSGV entwickelte einheitliche Ratingverfahren der Sparkassenorganisation für das gewerbliche Kreditgeschäft eingesetzt. Außerdem nutzen wir ein Verhaltensrating für gewerbliche Kunden mit geringem Obligo sowie zur Bonitätsbeurteilung von Investoren, Bauträgern und Wohnungsbaugesellschaften ein gesondertes Immobiliengeschäfts-Rating. Die Bonitätsbeurteilung unserer Privatkunden erfolgt an Hand eines Kundenscorings.

Zur frühzeitigen Identifizierung der Kreditnehmer, bei deren Engagements sich erhöhte Risiken abzuzeichnen beginnen, setzen wir ein EDV-gestütztes Verfahren zur Früherkennung von Kreditrisiken ein. Im Rahmen dieses Verfahrens sind quantitative und qualitative Indikatoren festgelegt worden, die eine frühzeitige Risikoidentifizierung ermöglichen sollen.

Soweit einzelne Kreditengagements festgelegte Kriterien aufweisen, die auf erhöhte Risiken hindeuten, wird dieses Kreditengagement einer gesonderten Beobachtung unterzogen

# Lagebericht

---

und einer vom Markt unabhängigen Stelle der Kompetenz nach zugeordnet (Intensivbetreuung).

Kritische Kreditengagements werden von auf die Sanierung bzw. Abwicklung spezialisierten Mitarbeitern auf der Grundlage eines externen Sanierungs- bzw. internen Abwicklungskonzeptes betreut (Problemkredite).

In unseren Organisationsrichtlinien haben wir Kriterien festgelegt, auf deren Grundlage die für die Kreditweiterbearbeitung zuständigen Stellen die Kreditengagements zu ermitteln haben, für die Risikovorsorgemaßnahmen in Form von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen erforderlich sind. Risikovorsorgemaßnahmen sind für alle Engagements vorgesehen, bei denen nach umfassender Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer davon ausgegangen werden kann, dass es voraussichtlich nicht mehr möglich sein wird, alle fälligen Zins- und Tilgungszahlungen nach den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen zu vereinnahmen. Bei der Bemessung der Risikovorsorgemaßnahmen werden die voraussichtlichen Realisationswerte der gestellten Sicherheiten berücksichtigt.

Dem Risikodeckungspotenzial der Sparkasse können in ausreichendem Umfang Vorsorgereserven zugeteilt werden, die auch die Risikotragfähigkeit im Worst-Case-Szenario sicherstellen.

Im Rahmen der Risikoberichte werden der Vorstand und der Verwaltungsrat vierteljährlich über die Entwicklung der Strukturmerkmale des Kreditportfolios, die Einhaltung der Limitsysteme und die Entwicklung der notwendigen Vorsorgemaßnahmen für Einzelrisiken schriftlich unterrichtet.

Die Entwicklung der Risikostruktur zeigt sich gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert. Über 80 % des Kreditvolumens entfallen auf gute bis sehr gute Risikoklassen.

Insgesamt konnte die Sparkasse ihren Risikovorsorgeaufwand für das Kreditgeschäft im Jahr 2010 auf dem durchschnittlichen Niveau der Vorjahre halten.

# Lagebericht

## 4.5 Risiken aus Handelsgeschäften und Beteiligungen

Zu den Handelsgeschäften zählen wir alle Eigenanlagen in Form von Tages- und Termingeldanlagen, Schuldverschreibungen und Wertpapieren öffentlicher Emittenten, Kreditinstituten und anderer Unternehmen. Das Adressenausfallrisiko definieren wir ähnlich wie im Kreditgeschäft, also als einzelemittentenspezifische Veränderungen. Marktpreisrisiken der Handelsgeschäfte sind mögliche Ertragseinbußen, die sich aus der Veränderung der Marktpreise aller am entsprechenden Markt gehandelten Schuldverschreibungen und Wertpapiere ergeben.

In Rahmenbedingungen hat der Vorstand festgelegt, dass Handelsgeschäfte ausschließlich im Rahmen folgender Strategien abgeschlossen werden können:

- Geldhandelsgeschäfte in Form von Tages- und Termingeldanlagen zur Anlage liquider Mittel
- Anlage in Schuldscheindarlehen und Wertpapieren zur Anlage freier Mittel
- Wertpapiere im Handelsbestand zur Erzielung eines Eigenhandelserfolges hält die Sparkasse nur im Ausnahmefall und sehr geringem Umfang
- Geschäfte in Derivaten können hauptsächlich zur Sicherung der Marktpreisrisiken einzelner Anlagen oder zur Begrenzung des Zinsänderungsrisikos abgeschlossen werden.

Der Bestand der bilanzwirksamen Handelsgeschäfte hat sich zum Bilanzstichtag wie folgt entwickelt:

	2010 TEUR	2009 TEUR	Veränderung	
			TEUR	%
Tages- und Termingelder	55.000	25.000	30.000	120,0
Schuldscheindarlehen	19.000	29.000	-10.000	-34,5
festverzinsliche Wertpapiere	133.719	156.894	-23.175	-14,8
Fondsanlagen	6.869	5.667	1.202	21,2
<b>Gesamt</b>	<b>214.588</b>	<b>216.561</b>	<b>-1.973</b>	<b>-0,9</b>

Derivative Finanzinstrumente befanden sich zum Jahresende 2010 nicht im Bestand.

Zur Begrenzung von Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften haben wir Volumenslimite für einzelne Adressen festgelegt. Unter Berücksichtigung der externen Ratingnoten werden die Adressenrisiken zu einem Gesamtbetrag der Adressenrisiken zusammengefasst.

# Lagebericht

---

Die Tages- und Termingelder sind im Rahmen des Finanzverbundes bei Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe angelegt.

Die Schuldscheindarlehen an inländische Kreditinstitute und die von uns direkt gehaltenen festverzinslichen Wertpapiere in Form von Anleihen inländischer und ausländischer öffentlicher Haushalte, Pfandbriefen, Schuldverschreibungen inländischer Kreditinstitute und europäischer Unternehmen weisen alle ein Rating im Investmentgrade (Moody's von mindestens Baa1 und Standard & Poor's von mindestens BBB+) auf. Die Performance eines Schuldscheindarlehens mit einem Nennwert von TEUR 3.000 hängt zu je einem Drittel von der Entwicklung eines Rohstoff-, eines Unternehmensanleihen- und eines Wandelanleihenindizes ab. Die Rückzahlung des Kapitals bei Endfälligkeit wird von der Emittentin, einer Landesbank, garantiert.

Die Schuldverschreibungen und festverzinslichen Wertpapiere setzen sich größtenteils aus von deutschen Kreditinstituten emittierten Wertpapieren zusammen. Weitere Erläuterungen finden sich im Anhang.

Die in den Fondsanlagen enthaltenen Wertpapiere weisen zu einem geringen Teil auch schlechtere Ratings auf, wobei durch die starke Diversifizierung das Ausfallrisiko minimiert wird.

Der Entscheidung zur Anlage in Schuldverschreibungen und Wertpapieren wird ein externes Rating zu Grunde gelegt, so dass auch zukünftig risikoreichere Anlagen einem differenzierten Entscheidungsprozess unterliegen.

Zur Begrenzung der Marktpreisrisiken ist ein Risikolimit für das Handelsgeschäft festgelegt. Das Risikolimit wird in einzelne Limite für fest definierte Portfolios untergliedert.

Die Ermittlung der Marktpreisrisiken der Handelsgeschäfte erfolgt anhand von Value-at-Risk- und Worst-Case-Szenarien, beide mit einer fest vorgegebenen Haltedauer von zehn Tagen. Darüber hinaus wird eine tägliche Bewertung zu Marktpreisen (Mark-to-Market) durchgeführt. Die für die Berechnungen notwendigen Risikoparameter werden von der WestLB AG zur Verfügung gestellt. Der Ermittlung liegt eine Vergangenheitsbetrachtung zu Grunde, die es erlaubt, den Risikokurs anzugeben, der mit einer 99 %igen Wahrscheinlichkeit nicht unterschritten wird. Stützbereich der Parameter sind die letzten 250 bzw. 60 Handelstage, wobei der jeweils kritischere Wert Berücksichtigung findet. Für das Worst-Case-Szenario wird zudem teilweise auf Parameter aus dem Jahr 2008 zurückgegriffen, dem bisherigen Höhepunkt der Finanzmarktkrise. Der berechnete Value-at-Risk ist in unserer GuV-orientierten Risikotragfähigkeitsrechnung durch das bereitgestellte Risikodeckungspotenzial abzusichern.

# Lagebericht

---

Die angewandten Risikoparameter werden jährlich einem Parameter-Backtesting unterzogen, um deren Vorhersagekraft einschätzen zu können. Zudem wird täglich ein Portfolio-Backtesting durchgeführt.

Die Überwachung der Marktpreisrisiken wird in der Abteilung "Betriebswirtschaft" unter strenger Beachtung der Funktionstrennung zur Handelsabteilung wahrgenommen. Es wird täglich geprüft, ob sich die Adressenrisiken und die Marktpreisrisiken innerhalb der vorgegebenen Limite bewegen.

Bei Überschreitung von 80 % des Risikolimits ist angewiesen, dass der Gesamtvorstand über die weitere Vorgehensweise bezüglich der Marktpreisrisiken entscheidet.

Die Funktionstrennung zwischen Handel einerseits und Abwicklung bzw. Risikocontrolling andererseits ist nach den Vorgaben der MaRisk bis in die Ebene des Vorstands vollzogen.

Der Gesamtvorstand wird täglich über die Veränderung der Risikokennzahlen sowie der schwebenden Gewinne und Verluste unterrichtet. Bei Überschreitung von Limiten in den unterjährigen Szenariobetrachtungen hat der Vorstand jeweils über die weitere Vorgehensweise zu entscheiden.

Das Bewertungsergebnis aus Marktpreisrisiken bewegte sich deutlich unter den Werten des Vorjahres und innerhalb der von uns vorgegebenen und auf die Risikotragfähigkeit der Sparkasse abgestimmten Grenzen.

Die Adressenausfallrisiken bei Beteiligungen werden gesondert untersucht. Zur Überwachung der wirtschaftlichen Entwicklung der Beteiligungsunternehmen werden jährlich die Jahresabschlüsse überwacht und beurteilt.

Aus der Beteiligung am Sparkassenverband Westfalen-Lippe stammen Risiken durch die (indirekte) Haftung für die Abwicklungsanstalt der WestLB AG und durch die Entwicklung der WestLB AG, die wir in unsere Risikoüberwachung einbeziehen. Der Buchwert der Beteiligung am Sparkassenverband Westfalen-Lippe entspricht den Anschaffungskosten. Inwieweit der Wertansatz möglicherweise durch die weitere Entwicklung der WestLB AG künftig belastet wird, ist zurzeit nicht abzusehen.

# Lagebericht

---

## 4.6 Zinsänderungsrisiken

Auf Grund von unterschiedlichen Beständen an festverzinslichen Aktiva und Passiva besteht die Gefahr einer Verringerung der Zinsspanne (Zinsspannenrisiko). Zudem verstehen wir das Zinsänderungsrisiko als Risiko von Wertveränderungen der verzinslichen Vermögens- und Schuldposten infolge von Marktzinsänderungen in bezug auf Handelsgeschäfte gem. MaRisk, so dass diese auch unter den Risiken aus Handelsgeschäften subsumiert werden.

Mindestens vierteljährlich wird eine GuV-orientierte Rechnung zur Ermittlung des Zinsspannenrisikos durchgeführt. Grundlage ist eine Gegenüberstellung der festverzinslichen Aktiva und Passiva in einer Fristenablaufbilanz. Das Zinsspannenrisiko wird unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien und unterschiedlicher Anpassungselastizitäten variabel verzinslicher Aktiv- und Passivposten berechnet (dynamische Elastizitätsbilanz).

Zur Ermittlung der Auswirkungen von Marktzinsänderungen auf den Vermögenswert aller zinstragenden Aktiv- und Passivpositionen (Zinsbuch) nutzt die Sparkasse das Modell einer wertorientierten Zinsrisikosteuerung (Barwertkonzept). Grundlage der Wertermittlung der Zinsgeschäfte sind alle innerhalb der jeweiligen Restlaufzeit (Zinsbindung) liegenden Zahlungen (Cash-Flows). Diese Zahlungen werden mit der der jeweiligen Laufzeit entsprechenden aktuellen Rendite abgezinst. Die Zinsbindung bzw. die Zahlungen variabel verzinslicher Geschäfte leitet die Sparkasse nach dem vom DSGV entwickelten Verfahren der "gleitenden Durchschnitte" aus dem tatsächlichen Zinsanpassungsverhalten dieser Geschäfte ab.

Für den aus dem Gesamt-Cash-Flow der Sparkasse errechneten Barwert wird anschließend das Verlustrisiko (Value-at-Risk) ermittelt und der zu erwartenden Performance gegenübergestellt. Die Berechnungen des Value-at-Risk und der erwarteten Performance beruhen auf der historischen Simulation der Marktzinsveränderungen. Die negative Abweichung der Performance innerhalb der nächsten 63 Tage (Haltedauer) von diesem statistisch erwarteten Wert wird mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % (Konfidenzniveau) berechnet.

Zur Beurteilung des Zinsänderungsrisikos orientieren wir uns an einer als effizient eingeschätzten Benchmark. Zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos können neben bilanzwirksamen Instrumenten auch Zins-Swaps eingesetzt werden.

Über die Entwicklung der Zinsänderungsrisiken wird der Gesamtvorstand mindestens vierteljährlich unterrichtet.

Das Zinsspannenrisiko wird in der Risikotragfähigkeitsrechnung berücksichtigt und ist durch das bereitgestellte

# Lagebericht

---

Risikodeckungspotenzial abzuschirmen. Das Zinsspannenrisiko ist nicht unbedeutend, aber vor dem Hintergrund der Ertragslage der Sparkasse tragbar.

## 4.7 Liquiditätsrisiken

Unter dem Liquiditätsrisiko wird vor allem das Risiko verstanden, dass die Sparkasse ihren Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt der Fälligkeit nicht mehr nachkommen kann.

Zur Vermeidung von Liquiditätsrisiken erfolgt monatlich eine Liquiditätsplanung auf der Grundlage der vereinbarten und erwarteten Zahlungseingänge und Zahlungsverpflichtungen. Zur Sicherung ausreichender Liquidität halten wir neben einem ausreichenden Bestand von Tages- und Termingeldanlagen börsengängige festverzinsliche Wertpapiere, die im Rahmen des Pfandpoolverfahrens der Deutschen Bundesbank jederzeit beliehen werden können. Darüber hinaus steht die WestLB AG mit einer Liquiditätskreditlinie zur Verfügung.

Neben der Liquiditätsplanung erfolgt arbeitstäglich eine Disposition der Zahlungsein- und -ausgänge.

Die Zahlungsbereitschaft war im Berichtszeitraum jederzeit gegeben; sie kann im Hinblick auf die derzeitige Ausstattung mit liquiden Mitteln, die erwarteten Liquiditätszuflüsse sowie die Kredit- und Refinanzierungsmöglichkeiten auch weiterhin als gewährleistet angesehen werden.

## 4.8 Operationelle Risiken

Operationelle Risiken bedeuten die Gefahr von Verlusten infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von Prozessen, Menschen und Systemen oder durch elementare Schadensereignisse.

Personelle Risiken sollen durch die Begleitung der Arbeitsprozesse in Form von Arbeitsbeschreibungen und internen Kontrollen verringert werden. Weiterhin erfolgt im Rahmen eines periodischen Beurteilungssystems die Überprüfung der fachlichen Kompetenzen und sonstigen Qualifikationen der Mitarbeiter. Die fachliche Kompetenz der Mitarbeiter wird durch strukturierte Aus- und Fortbildungsmaßnahmen gestärkt.

Zur Begrenzung rechtlicher Risiken sind geprüfte Vertragsmuster zu verwenden.

# Lagebericht

---

Im Bereich der IT-Risiken liegen die Schwerpunkte in Maßnahmen zur Weiterentwicklung unseres IT-Notfallkonzepts und der Sicherheit der DV-Systeme.

Drohende Elementarschäden sind soweit möglich versichert. Die Angemessenheit dieser Versicherungen wird jährlich überprüft.

Für Notfall- und Katastrophensituationen bestehen Alarm- und Räumungspläne für die Sparkassenzentrale und die Geschäftsstellen. Ein Notfallkonzept soll die Fortführung der Geschäftstätigkeit bei wesentlichen Elementarschäden sicherstellen.

Bekannt gewordene Schadensfälle und die Versuche geschäftsschädigender Handlungen werden systematisch in einer Schadensfalldatenbank gesammelt und ausgewertet.

Der Vorstand wird vierteljährlich über Art und Umfang eingetretener Schadensfälle und die eingeleiteten organisatorischen und personellen Maßnahmen unterrichtet.

## **4.9 Gesamtbeurteilung der Risikolage**

Grundlage der Limitierung von Einzelrisiken ist eine GuV-orientierte Risikotragfähigkeitsrechnung. Der Risikotragfähigkeitsrechnung liegen als Leitlinien die Vermeidung eines Verlustausweises und die Erhaltung eines ausreichenden aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals zu Grunde. In unsere Berechnung beziehen wir die GuV-orientierten Risikomesszahlen des Adressenausfallrisikos, der Marktpreisrisiken und des Zinsänderungsrisikos ein. Für operationelle Risiken berücksichtigen wir einen Pauschalbetrag. Den Risikomesszahlen werden als Risikodeckungspotenzial Teile des prognostizierten Jahresergebnisses vor Steuern und des wirtschaftlichen Eigenkapitals als Ausdruck des Vermögenswertes unserer Sparkasse gegenübergestellt.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnungen wird auch die Belastung der Risikodeckungspotenziale in Worst-Case-Szenarien simuliert.

Seit Juni 2010 werden vierteljährlich Stresstests für die wesentlichen Risiken durchgeführt. Das den Stresstests zugrunde liegende Szenario berücksichtigt historische und hypothetische Ereignisse und wird jährlich überprüft. Die Ergebnisse der Stresstests werden bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Der Risikomanager erstellt jährlich einen Risikogesamtbericht, der dem Gesamtvorstand vorgelegt wird. Der Risikogesamtbericht umfasst eine zusammenfassende



# Lagebericht

---

Darstellung und Würdigung aller wesentlichen Einzelrisiken einschließlich einer Bewertung der Gesamtrisikosituation der Sparkasse. Der Risikogesamtbericht enthält eine GuV-orientierte Risikotragfähigkeitsrechnung, die sowohl eine Rückschau auf das abgelaufene Geschäftsjahr als auch eine Limitierung für das laufende Geschäftsjahr beinhaltet.

Der Risikogesamtbericht und die zur Risikominderung vorgesehenen und eingeleiteten Maßnahmen werden dem Verwaltungsrat vom Vorstand vorgestellt und erläutert.

Die Risikotragfähigkeitsrechnungen der Sparkasse zeigen, dass die Risikotragfähigkeit uneingeschränkt gegeben ist.

# Jahresabschluss

zum 31.Dezember 2010

der	Städtische Sparkasse zu Schwelm
Land	Nordrhein-Westfalen
Regierungsbezirk	Arnsberg

	EUR	EUR	EUR	31.12.2009 TEUR
<b>1. Barreserve</b>				
a) Kassenbestand		<u>2.724.094,20</u>		<u>2.807</u>
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		<u>11.053.209,46</u>		<u>10.345</u>
			<u>13.777.303,66</u>	<u>13.152</u>
<b>2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind</b>				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		<u>-,-</u>		<u>-</u>
b) Wechsel		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			<u>-,-</u>	<u>-</u>
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>				
a) täglich fällig		<u>5.000.275,00</u>		<u>22.302</u>
b) andere Forderungen		<u>69.328.845,14</u>		<u>54.717</u>
			<u>74.329.120,14</u>	<u>77.019</u>
<b>4. Forderungen an Kunden</b>			<u>314.727.968,68</u>	<u>303.255</u>
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	<u>195.885.948,90</u> EUR			<u>( 191.168 )</u>
Kommunalkredite	<u>8.690.746,20</u> EUR			<u>( 8.389 )</u>
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	<u>-,-</u>			<u>-</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>-,-</u> EUR			<u>( - )</u>
ab) von anderen Emittenten	<u>-,-</u>			<u>-</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>-,-</u> EUR			<u>( - )</u>
		<u>-,-</u>		<u>-</u>
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	<u>12.659.171,24</u>			<u>-</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>12.659.171,24</u> EUR			<u>( - )</u>
bb) von anderen Emittenten	<u>124.486.631,54</u>			<u>160.031</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>123.939.038,17</u> EUR	<u>137.145.802,78</u>		<u>160.031</u>
c) eigene Schuldverschreibungen	<u>-,-</u>			<u>-</u>
Nennbetrag	<u>-,-</u> EUR			<u>( - )</u>
			<u>137.145.802,78</u>	<u>160.031</u>
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>			<u>6.869.327,50</u>	<u>5.667</u>
<b>7. Beteiligungen</b>			<u>9.373.205,28</u>	<u>9.447</u>
darunter:				
an Kreditinstituten	<u>-,-</u> EUR			<u>( - )</u>
an Finanzdienstleistungsinstituten	<u>-,-</u> EUR			<u>( - )</u>
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>			<u>-,-</u>	<u>-</u>
darunter:				
an Kreditinstituten	<u>-,-</u> EUR			<u>( - )</u>
an Finanzdienstleistungsinstituten	<u>-,-</u> EUR			<u>( - )</u>
<b>9. Treuhandvermögen</b>			<u>3.476.428,52</u>	<u>4.590</u>
darunter:				
Treuhandkredite	<u>3.476.428,52</u> EUR			<u>( 4.590 )</u>
<b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>			<u>-,-</u>	<u>-</u>
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>				
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte		<u>-,-</u>		<u>-</u>
b) Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		<u>18.071,00</u>		<u>29</u>
c) Geschäfts- oder Firmenwert		<u>-,-</u>		<u>-</u>
d) Geleistete Anzahlungen		<u>-,-</u>		<u>-</u>
			<u>18.071,00</u>	<u>29</u>
<b>12. Sachanlagen</b>			<u>2.893.851,50</u>	<u>3.058</u>
<b>13. Sonstige Vermögensgegenstände</b>			<u>248.441,15</u>	<u>460</u>
<b>14. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			<u>648.252,01</u>	<u>624</u>
<b>Summe der Aktiva</b>			<u>563.507.772,22</u>	<u>577.332</u>

# Jahresbilanz zum 31. Dezember 2010

Passivseite

		EUR	EUR	EUR	31.12.2009 TEUR
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>					
a) täglich fällig			5.151.181,98		-
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			<u>32.424.538,61</u>		<u>59.636</u>
				37.575.720,59	<u>59.636</u>
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		219.834.490,70			207.923
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		<u>23.451.766,12</u>			<u>21.793</u>
			243.286.256,82		<u>229.716</u>
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		106.480.916,53			106.489
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>123.451.387,75</u>			<u>130.936</u>
			229.932.304,28		<u>237.425</u>
				473.218.561,10	<u>467.141</u>
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>					
a) begebene Schuldverschreibungen			-,-		-
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			<u>-,-</u>		<u>-</u>
darunter:				-,-	-
Geldmarktpapiere	-,- EUR				( - )
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	-,- EUR				( - )
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>				3.476.428,52	4.590
darunter: Treuhandkredite	3.476.428,52 EUR				( 4.590 )
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>				2.451.453,72	2.761
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				929.447,34	847
<b>7. Rückstellungen</b>					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			5.887.950,87		5.339
b) Steuerrückstellungen			260.000,00		407
c) andere Rückstellungen			<u>3.314.962,83</u>		<u>3.103</u>
				9.462.913,70	<u>8.849</u>
<b>8. Sonderposten mit Rücklageanteil</b>				-,-	-
<b>9. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>				-,-	-
<b>10. Genussrechtskapital</b>				-,-	-
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	-,- EUR				( - )
<b>11. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>				11.000.000,00	9.000
<b>12. Eigenkapital</b>					
a) gezeichnetes Kapital			-,-		-
b) Kapitalrücklage			-,-		-
c) Gewinnrücklagen					
ca) Sicherheitsrücklage		23.598.763,37			23.235
cb) andere Rücklagen		<u>511.291,88</u>			<u>511</u>
			24.110.055,25		<u>23.746</u>
d) Bilanzgewinn			<u>1.283.192,00</u>		<u>762</u>
				25.393.247,25	<u>24.508</u>
<b>Summe der Passiva</b>				563.507.772,22	<u>577.332</u>
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechslen			-,-		-
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			2.671.906,81		2.370
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			<u>-,-</u>		<u>-</u>
				2.671.906,81	<u>2.370</u>
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			-,-		-
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			-,-		-
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			<u>9.554.010,11</u>		<u>8.993</u>
				9.554.010,11	<u>8.993</u>

# Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

	EUR	EUR	EUR	2009 TEUR
<b>1. Zinserträge aus</b>				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		18.481.485,60		22.201
darunter: aus der Abzinsung der Rückstellungen	153.298,82 EUR			( - )
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		5.164.564,15		4.679
			23.646.049,75	26.880
<b>2. Zinsaufwendungen</b>			8.949.667,26	13.044
darunter: aus der Aufzinsung der Rückstellungen	312.212,13 EUR			( - )
			14.696.382,49	13.836
<b>3. Laufende Erträge aus</b>				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		226.282,99		196
b) Beteiligungen		130.939,30		107
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		-,-		-
			357.222,29	303
<b>4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>			-,-	-
<b>5. Provisionserträge</b>		2.874.342,18		3.005
<b>6. Provisionsaufwendungen</b>		168.195,83		149
			2.706.146,35	2.856
<b>7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands</b>			-,-	-
<b>8. Sonstige betriebliche Erträge</b>			377.671,53	439
<b>9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			-,-	-
			18.137.422,66	17.434
<b>10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter		5.286.225,13		5.522
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		1.612.014,38		1.815
darunter: für Altersversorgung	633.078,84 EUR			( 851 )
			6.898.239,51	7.337
b) andere Verwaltungsaufwendungen		3.496.789,49		3.174
			10.395.029,00	10.511
<b>11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>			288.500,12	269
<b>12. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>			224.195,56	270
<b>13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		663.023,18		2.087
<b>14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		-,-		-
			663.023,18	2.087
<b>15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>		47.945,11		173
<b>16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>		-,-		-
			47.945,11	173
<b>17. Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>			-,-	-
<b>18. Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			2.000.000,00	2.400
<b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>			4.518.729,69	1.724
<b>20. Außerordentliche Erträge</b>		-,-		-
<b>21. Außerordentliche Aufwendungen</b>		605.340,16		-
darunter: Übergangseffekte aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes	605.340,16 EUR			( - )
<b>22. Außerordentliches Ergebnis</b>			605.340,16	-
<b>23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>		2.572.900,92		914
<b>24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen</b>		57.296,61		48
			2.630.197,53	962
<b>25. Jahresüberschuss</b>			1.283.192,00	762
<b>26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr</b>			-,-	-
			1.283.192,00	762
<b>27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen</b>				
a) aus der Sicherheitsrücklage		-,-		-
b) aus anderen Rücklagen		-,-		-
			-,-	-
			1.283.192,00	762
<b>28. Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>				
a) in die Sicherheitsrücklage		-,-		-
b) in andere Rücklagen		-,-		-
			-,-	-
<b>29. Bilanzgewinn</b>			1.283.192,00	762

## **Anhang**

### **Vorbemerkungen**

Der Jahresabschluss zum 31.12.2010 wurde auf der Grundlage des Handelsgesetzbuchs (HGB) unter Beachtung der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Die Anpassungen des HGB sowie der RechKredV durch das Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) wurden mit Wirkung zum 01.01.2010 berücksichtigt. Gemäß Art. 67 Abs. 8 Satz 2 des Einführungsgesetzes zum Handelsgesetzbuch (EGHGB) wurde auf die Anpassung der Vorjahreszahlen verzichtet.

### **A. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze**

Die Bilanzierung und Bewertung der Vermögensgegenstände, der Verbindlichkeiten und der schwebenden Geschäfte erfolgt gemäß den §§ 246 ff. und §§ 340 ff. HGB.

#### **Forderungen**

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden haben wir zum Nennwert bilanziert. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien werden kapitalanteilig auf die Laufzeit der Darlehen bzw. eine kürzere Zinsbindungsdauer verteilt. Von Dritten erworbene Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen werden mit den Anschaffungskosten angesetzt und gegebenenfalls auf den niedrigeren beizulegenden Wert abgeschrieben.

Die Sparkasse nimmt bei notleidenden, aber aufgrund des geringen ungesicherten Forderungsanteils nicht wertberichtigten Forderungen eine pauschalierte Ermittlung von Einzelwertberichtigungen vor.

Bezüglich der Bewertung und Bilanzierung von strukturierten Schuldscheindarlehen verweisen wir auf den entsprechenden Abschnitt.

Erkennbaren Risiken aus Forderungen wurde durch deren Bewertung nach den Grundsätzen kaufmännischer Vorsicht ausreichend Rechnung getragen. Für latente Risiken im Forderungsbestand bestehen Pauschalwertberichtigungen und Vorsorgereserven.

#### **Wertpapiere**

Die Wertpapiere werden zu den Anschaffungskosten bewertet, soweit die beizulegenden Werte am Bilanzstichtag nicht niedriger sind (strenges Niederstwertprinzip).

Unsere Wertpapiere haben wir daraufhin untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein aktiver Markt besteht oder der Markt als inaktiv anzusehen ist.

Für die an einem aktiven Markt gehandelten Wertpapiere wurde der Börsen-/Marktpreis zum Abschlussstichtag verwendet.

Die Märkte für wesentliche Teile unseres zinsbezogenen Wertpapierbestands waren zum Bilanzstichtag als nicht aktiv anzusehen. In diesen Fällen haben wir ein Bewertungsmodell verwendet.

Der beizulegende Wert wurde auf der Grundlage eines Discounted Cashflow Verfahrens (DCF Modell) ermittelt. Die aus den verzinslichen Wertpapieren erwarteten Cashflows werden

mit einem laufzeit- und risikoadäquaten Zinssatz auf den Bewertungsstichtag abgezinst. Die durch das DCF Modell ermittelten Werte wichen nicht nennenswert von den in unserem System eingestellten indikativen Kursen ab. Daher haben wir für die Bewertung die indikativen Kurse der verzinslichen Wertpapiere herangezogen.

Für Investmentfondsanteile haben wir als beizulegenden Wert den investimentrechtlichen Rücknahmepreis angesetzt.

Die unternehmensindividuelle Festsetzung wesentlicher Bewertungsparameter ist mit Ermessensentscheidungen verbunden, die trotz sachgerechter Ermessensausübung im Vergleich mit aktiven Märkten zu deutlich höheren Schätzunsicherheiten führen. Bei der Bewertung unserer Wertpapiere haben wir die Anforderungen aus dem Rechnungslegungshinweis des Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) e. V. "Umwidmung und Bewertung von Forderungen und Wertpapieren nach HGB" (IDW RH HFA 1.014) beachtet. Vom gesamten Bilanzwert unserer Wertpapiere wurden TEUR 115.000 (Nominalwerte) mithilfe eines DCF Modells überprüft.

Bezüglich der Bewertung und Bilanzierung von strukturierten Wertpapieren verweisen wir auf den entsprechenden Abschnitt.

### **Strukturierte Finanzinstrumente**

Strukturierte Finanzinstrumente werden grundsätzlich als einheitlicher Vermögensgegenstand bilanziert, soweit die strukturierten Finanzinstrumente aufgrund des eingebetteten derivativen Finanzinstruments keine wesentlich erhöhten oder zusätzlichen Risiken bzw. Chancen im Verhältnis zum Basisinstrument aufweisen. Liegen die Voraussetzungen für eine einheitliche Bewertung nicht vor, werden die strukturierten Finanzinstrumente für die Bewertung in ihre Bestandteile zerlegt.

### **Strukturierte Schuldscheindarlehen**

Wir halten am Bilanzstichtag TEUR 2.847 (Buchwerte) strukturierter Schuldscheindarlehen im Bestand.

Die variable Verzinsung des durch die WestLB AG kapitalgarantierten Schuldscheindarlehens ist zu gleichen Teilen gekoppelt an die Wertentwicklung von drei Referenzportfolien. Neben einem Rohstoffportfolio handelt es sich um zwei Investmentfonds, von denen einer in hochverzinsliche Unternehmensanleihen und der andere in Wandelanleihen investiert.

Seit dem Erwerb im Jahr 2006 ist es zu einer Unter- bzw. Unverzinslichkeit des Schuldscheindarlehens auf Grund der negativen Entwicklung der Referenzportfolien gekommen. Das Schuldscheindarlehen bewerten wir weiterhin mit einem von der WestLB AG mitgeteilten indikativen Wert.

### **Strukturierte Wertpapiere**

Wir halten am Bilanzstichtag als Direktanlagen TEUR 3.000 (Nominalwerte) strukturierte Wertpapiere, die Adressenausfallrisiken verbrieften, im Bestand. Die Risiken beziehen sich überwiegend auf Adressenausfallrisiken aus privaten und gewerblichen Immobilienfinanzierungen in europäischen Märkten.

Aufgrund des weitgehenden Zusammenbruchs der Märkte für risikoreiche Kreditverbriefungen stehen für die Bewertung unserer Anleihen keine Marktkurse zur Verfügung. Wir haben daher die Bewertung zum Jahresende mithilfe eines Bewertungsmodells vorgenommen. Grundlage der Bewertung ist das aktuelle Rating der von der Sparkasse erworbenen Tranchen und eine Einschätzung der gestiegenen Ausfallwahrscheinlichkeit der vereinbarten Zahlungsströme in-

folge des Verlusts eines großen Teils des Risikopuffers und weiterer Rating-Herabstufungen von Adressen in den verbrieften Kreditportfolien. Im Rahmen der Bewertung wurden die bis zum Tag der Bilanzaufstellung in einzelnen Portfolien bereits eingetretenen, drohenden und wahrscheinlichen Ausfälle, die den Rückzahlungsbetrag der Wertpapiere mindern, berücksichtigt.

### **Anteilsbesitz**

Anteile an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, werden mit den fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert werden vorgenommen.

### **Immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen**

Die immateriellen Anlagewerte und die Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, bilanziert. Aus Vereinfachungsgründen werden in Anlehnung an die steuerlichen Regelungen Vermögensgegenstände von geringerem Wert (bis EUR 150) sofort als Sachaufwand erfasst und geringwertige Vermögensgegenstände (bis EUR 1.000) in einen Sammelposten eingestellt, der über einen Zeitraum von fünf Jahren Gewinn mindernd aufgelöst wird.

Wir haben die entgeltlich erworbene Software nach den Vorgaben der IDW-Stellungnahme zur Rechnungslegung "Bilanzierung von Software beim Anwender" (IDW RS HFA 11) unter dem Bilanzposten "Immaterielle Anlagewerte" ausgewiesen.

Die Gebäude werden linear abgeschrieben. Für Bauten auf fremdem Grund und Boden sowie Einbauten in gemieteten Gebäuden wird die Vertragsdauer zugrunde gelegt, wenn sie kürzer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer bzw. als die für Gebäude geltende Abschreibungsdauer.

Gegenstände der Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich Betriebsvorrichtungen werden entsprechend dem tatsächlichen Werteverzehr linear abgeschrieben. Im Jahr der Anschaffung wird die zeitanteilige Jahresabschreibung verrechnet.

Gemäß Artikel 67 Abs. 4 Satz 1 EGHGB führen wir für die bisher nach steuerrechtlichen Vorschriften bewerteten Vermögensgegenstände, die zu Beginn des Geschäftsjahres vorhanden waren, die bisherigen Wertansätze unter Anwendung der für sie bis zum Inkrafttreten des BilMoG geltenden Vorschriften fort.

Soweit der nach vorstehenden Grundsätzen ermittelte Wert von Vermögensgegenständen über dem Wert liegt, der ihnen am Abschlussstichtag beizulegen ist, wird dem durch außerplanmäßige Abschreibungen Rechnung getragen.

### **Verbindlichkeiten**

Die Verbindlichkeiten werden zu ihrem Erfüllungsbetrag bewertet. Aufgewendete Disagien werden in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten, erhaltene Agioerträge in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und über die Laufzeit planmäßig abgeschrieben bzw. vereinnahmt.



## **Rückstellungen**

Die Rückstellungen werden in Höhe des notwendigen Erfüllungsbetrags gebildet, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist; sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen. Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden gemäß § 253 Abs. 2 HGB mit dem Rechnungszins der Rückstellungsabzinsungsverordnung abgezinst.

Die Pensionsrückstellungen wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen auf der Grundlage der Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck entsprechend dem Teilwertverfahren ermittelt. Pensionsrückstellungen und Rückstellungen für Beihilfen werden mit einem einer Restlaufzeit von 15 Jahren entsprechenden Rechnungszins von 5,17 % abgezinst. Bei den Pensionsrückstellungen werden künftige jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,0 % unterstellt. Diese Änderungen haben sich auch auf die Ermittlung der Rückstellungen für Beihilfen ausgewirkt. Die Abzinsung der übrigen Rückstellungen erfolgt mit dem der Restlaufzeit entsprechenden Zinssatz. Soweit bei den übrigen Rückstellungen Kostensteigerungen zu erwarten sind, wurde diesen mit einer Kostensteigerung von 1,5 % Rechnung getragen.

Altersteilzeitverträge wurden in der Vergangenheit auf der Grundlage des Altersteilzeitgesetzes und des Tarifvertrags zur Regelung der Altersteilzeit abgeschlossen. Bei den hierfür gebildeten Rückstellungen werden künftige Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,0 % angenommen. Die Restlaufzeit der Verträge beträgt bis zu 5,5 Jahre. Die Abzinsung erfolgt mit dem der durchschnittlichen Restlaufzeit der Verträge entsprechenden Zinssatz von 4,22 %.

Die durch die Umstellung der Rechnungslegung auf das BilMoG entstehenden Zuführungsbeiträge haben wir vollständig über die außerordentlichen Aufwendungen ausgeglichen bzw. die Auflösungsbeträge in die Sicherheitsrücklage eingestellt.

Für unterlassene Instandhaltungsmaßnahmen, die in den ersten drei Monaten des folgenden Geschäftsjahrs nachgeholt werden, wurden Rückstellungen gebildet.

## **Sicherheitsrücklage**

Aus der Umstellung der Rechnungslegung auf das BilMoG ergeben sich insgesamt Einstellungen in die Sicherheitsrücklage von TEUR 17.

## **B. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ**

### **Forderungen an die bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der eigene(n) Girozentrale**

Forderungen an die bzw. Verbindlichkeiten gegenüber der WestLB AG, Düsseldorf, sind in den folgenden Bilanzposten enthalten:

	31.12.2010 TEUR	31.12.2009 TEUR
Forderungen an Kreditinstitute	37.850	35.153
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5.151	-

### **Wertpapiere**

Die in den folgenden Bilanzposten enthaltenen Wertpapiere sind nach börsennotierten und nicht börsennotierten Papieren wie folgt aufzuteilen:

	Insgesamt TEUR	börsennotiert TEUR	nicht börsennotiert TEUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	137.146	137.146	-
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	6.869	3.472	3.397

### **Entwicklung des Anlagevermögens im Geschäftsjahr 2010 (in TEUR)**

	Anschaffungskosten	Zugänge	Abgänge	Ab-schreibungen in 2010	Ab-schreibungen kumuliert	Buchwert 31.12.10	Buchwert 31.12.09
1. Immaterielle Anlagewerte	264	3	-	(14)	249	18	29
2. Sachanlagen							
a) Grundstücke und Bauten	13.584	-	-	(143)	11.052	2.532	2.675
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	5.146	112	39	(132)	4.857	362	383
		Veränderungen saldiert*					
3. Finanzanlagen							
Beteiligungen	9.620				247	9.373	9.447

\* Es wurde von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV Gebrauch gemacht.

Die Sachanlagen entfallen mit TEUR 2.409 auf Grundstücke und Bauten, die von der Sparkasse im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeit genutzt werden.

## Treuhandgeschäfte

Das Treuhandvermögen und die Treuhandverbindlichkeiten betreffen jeweils in voller Höhe die Forderungen an Kunden bzw. die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

## Rechnungsabgrenzungsposten

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten:

	31.12.2010	31.12.2009
	TEUR	TEUR
<u>Aktivseite</u>		
Disagio aus Verbindlichkeiten	343	240
<u>Passivseite</u>		
Disagio aus Forderungen	703	642

## Rückstellungen

Der Posten "andere Rückstellungen" enthält eine Rückstellung für die im Rahmen der Stützungsmaßnahmen der WestLB AG gegebenenfalls notwendigen Nachschussverpflichtungen an den regionalen Reservefonds des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe (SVWL) von TEUR 1.523.

## Verpflichtungen gemäß Artikel 28 EGHGB

Die Sparkasse Schwelm ist aufgrund des Tarifvertrags über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes verpflichtet, für ihre Beschäftigten eine zu einer Betriebsrente führende Versicherung bei einer Zusatzversorgungskasse abzuschließen. Sie ist deshalb Mitglied der Kommunale Zusatzversorgungskasse Westfalen-Lippe in Münster (ZKW). Trägerin der ZKW ist die Westfälisch-Lippische Versorgungskasse für Gemeinden und Gemeindeverbände, Münster (WVK). Sie ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Die ZKW ist eine rechtlich unselbstständige aber finanziell eigenverantwortliche Sonderkasse der WVK.

Aufgabe der ZKW ist es, den Beschäftigten ihrer Mitglieder neben der gesetzlichen Rente eine zusätzliche Versorgung im Alter, bei Erwerbsminderung und für die Hinterbliebenen zu gewähren. Die gezahlten Renten werden jeweils am 01.07. eines Jahres um 1,0 % angepasst.

Die Finanzierung der Leistungen der ZKW erfolgt nach dem Abschnittsdeckungsverfahren. Die Höhe der Einzahlungen wird deshalb alle drei Jahre nach versicherungsmathematischen Grundsätzen mindestens für einen zehnjährigen Zeitraum (gleitender Deckungsabschnitt) berechnet. Die ZKW betrachtet jedoch tatsächlich versicherungsmathematisch die voraussichtliche Entwicklung in einem ewigen Deckungsabschnitt. Der Hebesatz beträgt derzeit 7,5 % der zusatzversorgungspflichtigen Entgelte. Bei dauerhafter Erhebung dieses Hebesatzes können bei den zugrunde gelegten Prämissen die Verpflichtungen der ZKW voraussichtlich dauerhaft erfüllt werden. Die an die ZKW geleisteten Zahlungen der Sparkasse betragen im Jahr 2010 TEUR 364.

Wenn ein Mitglied die ZKW verlassen will, ist eine nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelte Ausgleichszahlung für die bei der ZKW verbleibenden Zahlungsverpflichtungen erforderlich. Im Falle des Austritts der Sparkasse zum 31.12.2009 hätte die Ausgleichszahlung TEUR 9.689 betragen. Eine Angabe zu einer möglichen Ausgleichszahlung zum 31.12.2010 kann von der ZKW erst im dritten Quartal 2011 gemacht werden, da die entsprechenden versicherungsmathematischen Berechnungen zur Ermittlung des Ausgleichsbetrages erst durchgeführt werden können, wenn alle Jahresmeldungen der Mitglieder vorliegen und verarbeitet sind.

## Sonstige Verbindlichkeiten

In den sonstigen Verbindlichkeiten sind folgende nicht unwesentliche Einzelposten enthalten:

	TEUR
Abzuführende Steuern	812
Anteil an der Haftung für eine zusätzliche Fremdfinanzierung zum Erwerb der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) durch eine Zweckgesellschaft der Sparkassenorganisation	1.501

Im Jahr 2007 hat die Sparkassenorganisation die Anteile des Landes Berlin und von Minderheitsaktionären erworben. Wir haben uns anteilig an dem Erwerb der LBBH mit einer direkten Kapitaleinlage und der Übernahme der Haftung für eine zusätzliche Fremdfinanzierung des Kaufpreises beteiligt. Der Gesamtbetrag ist unter dem Bilanzposten Beteiligungen aktiviert.

## Verbindlichkeiten, für die Vermögensgegenstände als Sicherheit übertragen sind

Für folgende Posten der in der Bilanz ausgewiesenen Verbindlichkeiten und der unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Eventualverbindlichkeiten sind Vermögensgegenstände als Sicherheit übertragen:

	TEUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Passivposten Nr. 1)	28.511

## Beziehungen zu Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht (in TEUR)

	Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2010	31.12.2009
<u>Aktivposten</u>		
Forderungen an Kunden	115	115
<u>Passivposten</u>		
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	105	103

**Fristengliederung (in TEUR)**

	mit einer Restlaufzeit von					
	bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre	mit unbestimmter Laufzeit	im Jahr 2011 fällig
<u>Aktivposten</u>						
3. Forderungen an Kreditinstitute	30.000	25.000	5.000	8.847	---	---
4. Forderungen an Kunden	6.477	15.363	73.248	195.795	23.845	---
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	---	---	---	---	---	55.176
<u>Passivposten</u>						
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	458	1.653	9.072	21.242	---	---
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
a) Spareinlagen						
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	10.109	12.430	777	136	---	---
b) andere Verbindlichkeiten						
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	53.838	48.304	19.405	1.867	---	---

Anteilige Zinsen werden nach § 11 Satz 3 RechKredV nicht in die Fristengliederung einbezogen.

## **C. ANGABEN UND ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG**

### **Außerordentliche Aufwendungen**

Die außerordentlichen Aufwendungen enthalten folgende, nicht unwesentliche Einzelbeträge:

	TEUR
Erstmalige Anwendung der Vorschriften des BilMoG:	
Zuführung zu den Pensionsrückstellungen	554
Zuführung zu den sonstigen Rückstellungen	51

### **Provisionserträge**

Etwa 15,8 % (Vorjahr 19,2%) der Provisionserträge entfallen auf für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung, insbesondere die Vermittlung von Produkten der Verbundpartner (Versicherungen, Bausparverträge, Immobilien, Investmentzertifikate, Leasingverträge) und die Verwaltung von Treuhandkrediten.

### **Steuern von Einkommen und Ertrag**

Der ausgewiesene Steueraufwand entfällt mit TEUR 573 auf Nachzahlungen für Vorjahre infolge der Nichtanerkennung der Rückstellung für Einzahlungsverpflichtungen in den regionalen Reservefonds des Sparkassenverbandes Westfalen Lippe für die Zukunftssicherung der WestLB AG im Veranlagungszeitraum 2008.

## **D. SONSTIGE ANGABEN**

### **Latente Steuern**

Nennenswerte Unterschiedsbeträge entfallen auf folgende Bilanzpositionen:

Positionen	<u>Erläuterung der Differenz</u>
<u>Aktive latente Steuern</u>	
Forderungen an Kunden	Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB u. § 26a KWG a. F.
Pensionsrückstellungen	Unterschiedliche Parameter
Sonstige Rückstellungen	Steuerliche Nichtanerkennung, unterschiedliche Parameter

Der Berechnung wurde ein Körperschaftsteuersatz (einschließlich Solidaritätszuschlag) von 15,83 % und ein Gewerbesteuersatz von 15,75 % zugrunde gelegt. Mit Ausnahme der Differenzen bei den Personengesellschaften, für die lediglich der Körperschaftsteuersatz (einschließlich Solidaritätszuschlag) relevant ist, macht der gesamte Ertragssteuersatz bei den übrigen Unterschieden 31,58 % aus.

Saldiert ergibt sich ein Überhang aktiver latenter Steuern, für den das Aktivierungswahlrecht nicht genutzt wurde.

Der Unterschied zwischen dem ausgewiesenen, auf der Grundlage der steuerlichen Regelungen ermittelten Steueraufwand und dem aus der handelsrechtlichen Gewinn- und Verlustrech-

nung erwarteten Steueraufwand ist im Wesentlichen auf die Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken sowie auf Steuernachzahlungen für Vorjahre zurückzuführen.

### **Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen**

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Durch diese Verknüpfung steht im Stützungsfall das gesamte Sicherungsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe zur Verfügung. Das Sicherungssystem basiert auf dem Prinzip der Institutssicherung. Im Bedarfsfall entscheiden die Gremien der zuständigen Sicherungseinrichtungen darüber, ob und in welchem Umfang Stützungsleistungen zugunsten eines Instituts erbracht und an welche Auflagen diese ggf. geknüpft werden.

Auf der Grundlage des verbindlichen Protokolls vom 24.11.2009 wurde mit Statut vom 11.12.2009 zur weiteren Stabilisierung der WestLB AG, Düsseldorf, die Erste Abwicklungsanstalt (EAA) gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz errichtet. Der Sparkassenverband Westfalen-Lippe (SVWL), Münster, ist entsprechend seinem Anteil an der EAA von 25,03 % verpflichtet, liquiditätswirksame Verluste der EAA, die nicht durch das Eigenkapital der EAA ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von EUR 2,25 Mrd. zu übernehmen. Indirekt besteht für die Sparkasse entsprechend ihrem Anteil am Verband eine aus künftigen Gewinnen zu erfüllende Verpflichtung, die nicht zu einer Belastung des am Bilanzstichtag vorhandenen Vermögens führt. Daher besteht zum Bilanzstichtag nicht die Notwendigkeit zur Bildung einer Rückstellung.

Für die mit der Auslagerung des Portfolios der WestLB AG auf die EAA verbundene indirekte Verlustausgleichspflicht wird die Sparkasse beginnend mit dem Jahr 2010 in einem Zeitraum von 25 Jahren Beträge aus künftigen Gewinnen bis zu einer Gesamthöhe von TEUR 10.449 im Sonderposten Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB ansparen; davon wurden zum 31.12.2010 TEUR 395 dotiert. Nach Ablauf von 10 Jahren findet unter Einbeziehung aller Beteiligten eine Überprüfung des Vorsorgebedarfs statt. Sofern künftig aufgrund der Verpflichtung eine Inanspruchnahme droht, werden wir in entsprechender Höhe eine Rückstellung bilden.

### **Angabe des vom Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr berechneten Gesamthonorars gemäß § 285 Nr. 17 HGB**

	TEUR
Abschlussprüferleistungen	99
andere Bestätigungsleistungen	14
Gesamtbetrag	<u>113</u>

## **Angabe der Bezüge von Vorstand und Verwaltungsrat**

### **Gesamtbezüge der Mitglieder der Sparkassenorgane**

Die Angabe der Gesamtbezüge des Vorstands unterbleibt nach § 268 Abs. 4 HGB, weil sich aus einer solchen Angabe die Bezüge eines einzelnen Vorstandsmitgliedes annähernd verlässlich ableiten lassen.

Die Mitglieder des Verwaltungsrats erhielten im Geschäftsjahr Gesamtbezüge in Höhe von TEUR 25.

### **Pensionsrückstellungen und -zahlungen für bzw. an frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene**

An frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene wurden TEUR 186 gezahlt; die Pensionsrückstellungen für diesen Personenkreis betragen am 31.12.2010 TEUR 1.591.

### **Kreditgewährungen an den Vorstand und den Verwaltungsrat**

Die Sparkasse hatte Mitgliedern des Vorstands zum 31.12.2010 Kredite in Höhe von TEUR 804 und Mitgliedern des Verwaltungsrats in Höhe von TEUR 1.080 gewährt.

### **Mitarbeiter/innen**

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

	2010	2009
Vollzeitkräfte	91	92
Teilzeit- und Ultimokräfte	21	21
	<hr/>	<hr/>
	112	113
Auszubildende	9	8
Insgesamt	<hr/>	<hr/>
	121	121



## **Verwaltungsrat**

Vorsitzendes Mitglied Klaus Peter Schier, Kriminalbeamter

stellvertretende  
vorsitzende Mitglieder

1. Oliver Flühöh, Referatsleiter KPV der CDU NRW / Jurist
2. Hans-Werner Kick, Geschäftsführer einer Universitätsklinik

Mitglieder

Oliver Flühöh, Referatsleiter KPV der CDU NRW / Jurist  
Heinz-Joachim Rüttershoff, Produktmarketingleiter i.R  
Matthias Kampschulte, Geschäftsführer in einem Produktionsunternehmen  
Hans-Werner Kick, Geschäftsführer einer Universitätsklinik  
Christoph Pelger, wissenschaftlicher Mitarbeiter (bis 08.12.2010)  
Rolf Pöckler, Maschinenbauingenieur (ab 09.12.2010)  
Günther Dresen, Lehrer  
Brigitta Gießwein, Notargehilfin  
Philipp Beckmann, Student  
Elke Garn, Zahnarzhelferin  
Jürgen Senge, Dipl. Verwaltungswirt  
Peter Mayer, Sparkassenangestellter / Kundenbetreuer  
Andreas von der Lippe, Sparkassenangestellter / Kundenbetreuer

Beratende Teilnahme:

Jochen Stobbe, hauptamtlicher Bürgermeister (Beanstandungsbeamter)

stellvertretende  
Mitglieder

Bernd Hens, Kommunalbeamter bei der Stadt Wuppertal  
Hans-Jürgen Zeilert, Pensionär  
Rolf Steuernagel, Geschäftsführer i. R.  
Alexander Meinold, Student  
Rolf Pöckler, Maschinenbauingenieur (bis 08.12.2010)  
Lars Bachler, Richter (ab 09.12.2010)  
Detlef Schmidt, Prokurist in einem Energieversorgungsunternehmen  
Marcel Gießwein, Freiberufler  
Michael Schwunk, Justiziar bei einem Arbeitgeberverband  
Andreas Rippa, Sozialversicherungsfachangestellter  
Jürgen Feldmann, Schriftsetzer  
Susanne Kadach, Sparkassenangestellte / Kundenbetreuerin  
Kerstin Reitze, Sparkassenangestellte / Kundenbetreuerin

Beratende Teilnahme:

Jürgen Voß, 1.Beigeordneter und Stadtkämmerer (stellvertretender  
Beanstandungsbeamter) (bis 30.09.2010)

Ralf Schweinsberg, 1.Beigeordneter und Stadtkämmerer (stellvertretender  
Beanstandungsbeamter) (ab 01.02.2011)

**Vorstand**

Vorsitzender

Lothar Feldmann

Mitglied

Roland Zimmer

Schwelm, den 11.04.2011

STÄDTISCHE SPARKASSE ZU SCHWELM

Der Vorstand

(Feldmann)  
Vorsitzender des Vorstandes

(Zimmer)  
Mitglied des Vorstandes

**Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers**

Der vollständige Jahresabschluss und der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2010 wurden von der Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Westfalen-Lippe geprüft. Es wurde der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk erteilt. Der Bestätigungsvermerk enthält keinen Hinweis nach § 322 Abs. 3 Satz 2 HGB. Die Unterlagen wurden am 24.05.2011 dem elektronischen Bundesanzeiger zur Veröffentlichung eingereicht.